Goethe

Goethes Faust

I. und II. Teil

nach psychischen Einheiten

für den Schulgebrauch

zusammengezogen

von

Aug. Mühlhausen.

Gera 1897.
Druck und Verlag von Theodor Hofmann.

Goethes Faust

I. und II. Teil

nach psychischen Einheiten

für den Schulgebrauch

zusammengezogen

von

Aug. Mühlhausen.

Gera 1897.
Druck und Verlag von Theodor Hofmann.

Vorwort.

Zur leichteren Beurteilung der vorliegenden Faust-Ausgabe für den Schulgebrauch möge hier nur auf einige Hauptpunkte hingewiesen sein. Einmal: die Goethesche Faustdichtung, wie das schon unzweifelhaft die Geschichte ihrer Entstehung darthut, verträgt gewiß Auslassungen, ohne daß, der solches wagt, schon eben dadurch eines Sacrilegs sich schuldig macht, sei es am Dichter, sei es am Kunstwerk. Zum andern: eine Ausgabe, die es ermöglicht, die Faustdichtung in ihrem Kern und Wesen und dabei doch als ein Ganzes die heranreifende Jugend, unter pädagogisch-ästhetischer Führung natürlich, seelisch durchleben zu lassen in den entscheidungsvollen Jahren anfangender Begeisterungsfähigkeit für das Hohe, gewährt damit einen Bildungsgewinn für das ganze Leben. Die Schule, in unsern Tagen wiedergewonnenen hochgespannten Nationalgefühls, wird es nicht länger unterlassen wollen, die Goethesche Faustdichtung als den dichterisch zugleich wie vaterländisch erhabensten Aufruf zu einem reinen und thätigen Leben ihren Zöglingen mitzugeben in den Beruf, der ihrer wartet. Zum dritten: bei aller Kraft poetischen Empfindens sind wir Deutsche zur Stunde in der eigentlichen Kunst der Bühne noch nicht auf der höchsten Höhe. Da das seinen Grund doch auch mit darin hat, daß die Stücke unsrer Schullektüre noch zu oft abirren ins Lyrische und Epische, so ergiebt sich für eine Faust-Bearbeitung daraus die Forderung, besonders scharf auf dramatischen Fortgang der zielhinstrebenden Handlung zu halten und damit so manche sonst so schöne Stelle festen Herzens aus dem Drama auszuscheiden.

Kann nun der Beurteiler in diesen Hauptpunkten mit den Ansichten des Herausgebers sich befreunden, so wäre es dann ja allerdings an ihm, den folgenden Versuch auf seine Schulfähigkeit hin zu prüfen.

Bei dieser Prüfung möge er aber eins nicht aus den Augen lassen: nicht was er entbehrt, im einzelnen, an ihm lieb und vertraut gewordenen Scenen und Sentenzen, bestimmt im Grunde Wert oder Unwert dieser Bearbeitung, sondern was sie dem Schüler, der eben den Faust noch nicht kennt, als Ganzes sein kann, das ist entscheidend. Und da hofft der Herausgeber, nach der Erfahrung, die er in seinem Kreise gewinnen konnte, daß seine Arbeit auch anderswo doch einiges Gute wirken werde. Möge sie also zum Dienste freundlich angenommen werden, bis eine bessere sie ablöst.

A. M.

Im Himmel.

Der Herr, die himmlischen Heerscharen, nachher Mephistopheles. Die drei Erzengel treten vor.

Raphael. Die Sonne tönt nach alter Weise
In Brudersphären Wettgesang,
Und ihre vorgeschriebne Reise
Vollendet sie mit Donnergang.
Ihr Anblick giebt den Engeln Stärke,
Wenn keiner sie ergründen mag;
Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich, wie am ersten Tag.

Gabriel. Und schnell und unbegreiflich schnelle
Dreht sich umher der Erde Pracht;
Es wechselt Paradieses-Helle
Mit tiefer schauervoller Nacht;
Es schäumt das Meer in breiten Flüssen
Am tiefen Grund der Felsen auf,
Und Fels und Meer wird fortgerissen
In ewig schnellem Sphärenlauf.

Michael. Und Stürme brausen um die Wette,
Vom Meer aufs Land, vom Land aufs Meer,
Und bilden wütend eine Kette
Der tiefsten Wirkung rings umher.
Da flammt ein blitzendes Verheeren
Dem Pfade vor des Donnerschlags;
Doch deine Boten, Herr, verehren
Das sanfte Wandeln deines Tags.

Mephistopheles. Da du, o Herr, dich einmal wieder nahst
Und fragst, wie alles sich bei uns befinde,
Und du mich sonst gewöhnlich gerne sahst,
So siehst du mich auch unter dem Gesinde.
Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen,
Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt;
Mein Pathos brächte dich gewiß zum Lachen,

Hättst du dir nicht das Lachen abgewöhnt.
Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu sagen,
Ich sehe nur, wie sich die Menschen plagen.
Der kleine Gott der Welt bleibt stets von gleichem Schlag
Und ist so wunderlich, als wie am ersten Tag.
Ein wenig besser würd' er leben,
Hättst du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben;
Er nennt's Vernunft und braucht's allein,
Nur tierischer als jedes Tier zu sein.

Der Herr. Hast du mir weiter nichts zu sagen?
Kommst du nur immer anzuklagen?
Ist auf der Erde ewig dir nichts recht?

Mephistopheles.
Nein, Herr! ich find' es dort, wie immer, herzlich schlecht.
Die Menschen dauern mich in ihren Jammertagen,
Ich mag sogar die Armen selbst nicht plagen.

Der Herr. Kennst du den Faust?

Mephistopheles. Den Doktor?

Der Herr. Meinen Knecht!

Mephistopheles. Fürwahr! er dient euch auf besondre Weise.
Nicht irdisch ist des Thoren Trank noch Speise.
Ihn treibt die Gärung in die Ferne;
Er ist sich seiner Tollheit halb bewußt:
Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne,
Und von der Erde jede höchste Lust.
Und alle Näh' und alle Ferne
Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.

Der Herr. Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient,
So werd' ich ihn bald in die Klarheit führen.
Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt,
Daß Blüt' und Frucht die künft'gen Jahre zieren.

Mephistopheles. Was wettet ihr? den sollt ihr noch verlieren!
Wenn ihr mir die Erlaubnis gebt,
Ihn meine Straße sacht zu führen.

Der Herr. Solang er auf der Erde lebt,
So lange sei dir's nicht verboten.
Es irrt der Mensch, solang er strebt.

Mephistopheles. Da dank' ich euch: denn mit den Toten
Hab' ich mich niemals gern befangen.
Am meisten lieb' ich mir die vollen frischen Wangen.
Für einen Leichnam bin ich nicht zu Haus;
Mir geht es, wie der Katze mit der Maus.
Der Herr. Nun gut, er sei dir überlassen!
Zieh diesen Geist von seinem Urquell ab,
Und führ ihn, kannst du ihn erfassen,
Auf deinem Wege mit herab,
Und steh beschämt, wenn du bekennen mußt:
Ein guter Mensch in seinem dunkeln Drange
Ist sich des rechten Weges wohl bewußt.
Mephistopheles. Schon gut! nur dauert es nicht lange.
Mir ist für meine Wette gar nicht bange.
Wenn ich zu meinem Zweck gelange,
Erlaubt ihr mir Triumph aus voller Brust.
Staub soll er fressen, und mit Lust,
Wie meine Muhme, die berühmte Schlange.
Der Herr. Du darfst auch da nur frei erscheinen;
Ich habe deinesgleichen nie gehaßt.
Von allen Geistern, die verneinen,
Ist mir der Schalk am wenigsten zur Last.
Des Menschen Thätigkeit kann allzuleicht erschlaffen,
Er liebt sich bald die unbedingte Ruh;
Drum geb' ich gern ihm den Gesellen zu,
Der reizt und wirkt und muß, als Teufel, schaffen.
Doch ihr, die echten Göttersöhne,
Erfreut euch der lebendig reichen Schöne!
Das Werdende, das ewig wirkt und lebt,
Umfass' euch mit der Liebe holden Schranken,
Und was in schwankender Erscheinung schwebt,
Befestiget mit dauernden Gedanken.
(Der Himmel schließt, die Erzengel verteilen sich.)
Mephistopheles (allein). Von Zeit zu Zeit seh' ich den Alten gern
Und hüte mich, mit ihm zu brechen.
Es ist gar hübsch von einem großen Herrn,
So menschlich mit dem Teufel selbst zu sprechen.

Nacht.

In einem hochgewölbten, engen, **gotischen Zimmer** Faust unruhig auf seinem Sessel am Pulte.

Faust. Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin,
Und, leider! auch Theologie
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.
Da steh' ich nun, ich armer Thor!
Und bin so klug, als wie zuvor;
Heiße Magister, heiße Doktor gar,
Und ziehe schon an die zehen Jahr
Herauf, herab und quer und krumm,
Meine Schüler an der Nase herum —
Und sehe, daß wir nichts wissen können!
Das will mir schier das Herz verbrennen.
Zwar bin ich gescheiter als alle die Laffen,
Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen:
Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel —
Dafür ist mir auch alle Freud' entrissen;
Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wissen,
Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,
Die Menschen zu bessern und zu bekehren.
Auch hab' ich weder Gut noch Geld,
Noch Ehr' und Herrlichkeit der Welt;
Es möchte kein Hund so länger leben!
Drum hab' ich mich der Magie ergeben,
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund
Nicht manch Geheimnis würde kund,
Daß ich nicht mehr, mit saurem Schweiß,
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß,
Daß ich erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält,
Schau' alle Wirkenskraft und Samen
Und thu' nicht mehr in Worten kramen.

O sähst du, voller Mondenschein,
Zum letztenmal auf meine Pein,
Den ich so manche Mitternacht
An diesem Pult herangewacht:
Dann, über Büchern und Papier,
Trübsel'ger Freund, erschienst du mir!
Ach! könnt' ich doch auf Berges Höhn
In deinem lieben Lichte gehn,
Um Bergeshöhle mit Geistern schweben,
Auf Wiesen in deinem Dämmer weben,
Von allem Wissensqualm entladen,
In deinem Tau gesund mich baden!

Weh! steck' ich in dem Kerker noch?
Verfluchtes dumpfes Mauerloch!
Wo selbst das liebe Himmelslicht
Trüb durch gemalte Scheiben bricht.
Beschränkt mit diesem Bücherhauf,
Den Würme nagen, Staub bedeckt,
Den, bis ans hohe Gewölb' hinauf,
Ein angeraucht Papier umsteckt;
Mit Gläsern, Büchsen rings umstellt,
Mit Instrumenten vollgepfropft,
Urväter Hausrat drein gestopft —
Das ist deine Welt! das heißt eine Welt!

Und fragst du noch, warum dein Herz
Sich bang in deinem Busen klemmt?
Warum ein unerklärter Schmerz
Dir alle Lebensregung hemmt?
Statt der lebendigen Natur,
Da Gott die Menschen schuf hinein,
Umgiebt in Rauch und Moder nur
Dich Tiergeripp' nnd Totenbein.

Flieh! Auf! Hinaus ins weite Land!
Und dies geheimnisvolle Buch
Von Nostradamus eigner Hand,
Ist dir es nicht Geleit genug?

Erkennest dann der Sterne Lauf,
Und wenn Natur dich unterweist,
Dann geht die Seelenkraft dir auf,
Wie spricht ein Geist zum andern Geist.
Umsonst, daß trocknes Sinnen hier
Die heil'gen Zeichen dir erklärt:
Ihr schwebt, ihr Geister, neben mir;
Antwortet mir, wenn ihr mich hört!

(Er faßt das Buch und spricht das Zeichen des Geistes geheimnisvoll aus. Es zuckt eine rötliche Flamme, der Geist erscheint in der Flamme.)

Geist. Wer ruft mir?
Faust (abgewendet). Schreckliches Gesicht!
Geist. Du hast mich mächtig angezogen,
An meiner Sphäre lang gesogen,
Und nun —
Faust. Weh! ich ertrag' dich nicht!
Geist. Du flehst eratmend, mich zu schauen,
Meine Stimme zu hören, mein Antlitz zu sehn;
Mich neigt dein mächtig Seelenflehn,
Da bin ich! — Welch erbärmlich Grauen
Faßt Übermenschen dich! Wo ist der Seele Ruf?
Wo ist die Brust, die eine Welt in sich erschuf
Und trug und hegte? Die mit Freudebeben
Erschwoll, sich uns, den Geistern, gleich zu heben?
Wo bist du, Faust, des Stimme mir erklang?
Der sich an mich mit allen Kräften drang?
Bist du es? der, von meinem Hauch umwittert,
In allen Lebenstiefen zittert,
Ein furchtsam weggekrümmter Wurm!
Faust. Soll ich dir, Flammenbildung, weichen?
Ich bin's, bin Faust, bin deinesgleichen!
Geist. In Lebensfluten, im Thatensturm
Wall' ich auf und ab,
Webe hin und her!
Geburt und Grab,
Ein ewiges Meer,

Ein wechselnd Weben,
Ein glühend Leben,
So schaff' ich am sausenden Webstuhl der Zeit
Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid.

Faust. Der du die weite Welt umschweifst,
Geschäftiger Geist, wie nah fühl' ich mich dir!

Geist. Du gleichst dem Geist, den du begreifst,
Nicht mir! (Verschwindet.)

Faust (zusammenstürzend). Nicht dir!
Wem denn?
Ich, Ebenbild der Gottheit!
Und nicht einmal dir!
Den Göttern gleich' ich nicht! Zu tief ist es gefühlt,
Dem Wurme gleich' ich, der den Staub durchwühlt,
Den, wie er sich im Staube nährend lebt,
Des Wandrers Tritt vernichtet und begräbt.
Ist es nicht Staub, was diese hohe Wand,
Aus hundert Fächern, mir verenget,
Der Trödel, der, mit tausendfachem Tand,
In dieser Mottenwelt mich dränget?
Hier soll ich finden, was mir fehlt?
Soll ich vielleicht in tausend Büchern lesen,
Daß überall die Menschen sich gequält,
Daß hie und da ein Glücklicher gewesen? —
Was grinsest du mir, hohler Schädel, her?
Als daß dein Hirn, wie meines, einst verwirret,
Den leichten Tag gesucht und in der Dämmrung schwer,
Mit Lust nach Wahrheit, jämmerlich geirret!
Ihr Instrumente freilich spottet mein,
Mit Rad und Kämmen, Walz' und Bügel.
Ich stand am Thor, ihr solltet Schlüssel sein;
Zwar euer Bart ist kraus, doch hebt ihr nicht die Riegel.
Doch warum heftet sich mein Blick auf jene Stelle?
Ist jenes Fläschchen dort den Augen ein Magnet?
Warum wird mir auf einmal lieblich helle,
Als wenn im nächt'gen Wald uns Morgenglanz umweht?

Ich grüße dich, du einzige Phiole,
Die ich mit Andacht nun herunterhole!
In dir verehr' ich Menschenwitz und Kunst,
Du Inbegriff der holden Schlummersäfte,
Du Auszug aller tödlich feinen Kräfte,
Erweise deinem Meister deine Gunst!
Ich sehe dich, es wird der Schmerz gelindert,
Ich fasse dich, das Streben wird gemindert,
Des Geistes Flutstrom ebbet nach und nach.
Ins hohe Meer werd' ich hinausgewiesen,
Die Spiegelflut erglänzt zu meinen Füßen,
Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.
Ein Feuerwagen schwebt auf leichten Schwingen
An mich heran! Ich fühle mich bereit,
Auf neuer Bahn den Äther zu durchdringen,
Zu neuen Sphären reiner Thätigkeit.
Dies hohe Leben, diese Götterwonne!
Du, erst noch Wurm, und die verdienest du?
Ja, kehre nur der holden Erdensonne
Entschlossen deinen Rücken zu!
Vermesse dich, die Pforten aufzureißen,
Vor denen jeder gern vorüber schleicht!
Hier ist es Zeit, durch Thaten zu beweisen,
Daß Manneswürde nicht der Götterhöhe weicht,
Vor jener dunkeln Höhle nicht zu beben,
In der sich Phantasie zu eigner Qual verdammt;
Nach jenem Durchgang hinzustreben,
Um dessen engen Mund die ganze Hölle flammt;
Zu diesem Schritt sich heiter zu entschließen
Und, wär' es mit Gefahr, ins Nichts dahin zu fließen.
Nun komm herab, krystallne reine Schale!
Hervor aus deinem alten Futterale,
An die ich viele Jahre nicht gedacht!
Du glänztest bei der Väter Freudenfeste,
Erheitertest die ernsten Gäste,
Wenn einer dich dem andern zugebracht.
Der vielen Bilder künstlich reiche Pracht,

Des Trinkers Pflicht, sie reimweis zu erklären,
Auf Einen Zug die Höhlung auszuleeren,
Erinnert mich an manche Jugendnacht;
Ich werde jetzt dich keinem Nachbar reichen,
Ich werde meinen Witz an deiner Kunst nicht zeigen;
Hier ist ein Saft, der eilig trunken macht.
Mit brauner Flut erfüllt er deine Höhle.
Den ich bereitet, den ich wähle,
Der letzte Trunk sei nun, mit ganzer Seele,
Als festlich hoher Gruß, dem Morgen zugebracht!
(Er setzt die Schale an den Mund.)

Glockenklang und Chorgesang.

Chor. Christ ist erstanden!
Freude dem Sterblichen,
Den die verderblichen,
Schleichenden, erblichen
Mängel umwanden.

Faust. Welch tiefes Summen, welch ein heller Ton
Zieht mit Gewalt das Glas von meinem Munde?
Verkündiget ihr dumpfen Glocken schon
Des Osterfestes erste Feierstunde?
Ihr Chöre, singt ihr schon den tröstlichen Gesang,
Der einst um Grabesnacht von Engelslippen klang,
Gewißheit einem neuen Bunde?

Chor. Christ ist erstanden!
Selig der Liebende,
Der die betrübende,
Heilsam' und übende
Prüfung bestanden.

Faust. Was sucht ihr, mächtig und gelind,
Ihr Himmelstöne, mich am Staube?
Klingt dort umher, wo weiche Menschen sind.
Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube;
Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind.
Zu jenen Sphären wag' ich nicht zu streben,

Woher die holde Nachricht tönt;
Und doch, an diesen Klang von Jugend auf gewöhnt,
Ruft er auch jetzt zurück mich in das Leben.
O tönet fort, ihr süßen Himmelslieder!
Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder!

Chor. Christ ist erstanden
Aus der Verwesung Schoß.
Reißet von Banden
Freudig euch los!
Thätig ihn preisenden,
Liebe beweisenden,
Brüderlich speisenden,
Predigend reisenden,
Wonne verheißenden,
Euch ist der Meister nah,
Euch ist er da!

Bauern unter der Linde.

(Faust und Wagner.)

Alter Bauer. Herr Doktor, das ist schön von Euch,
Daß Ihr uns heute nicht verschmäht
Und unter dieses Volksgedräng',
Als ein so Hochgelahrter, geht.
So nehmet auch den schönsten Krug,
Den wir mit frischem Trunk gefüllt.
Ich bring' ihn zu und wünsche laut,
Daß er nicht nur den Durst Euch stillt;
Die Zahl der Tropfen, die er hegt,
Sei Euren Tagen zugelegt.

Faust. Ich nehme den Erquickungstrank,
Erwidr' euch allen Heil und Dank.

Das Volk sammelt sich im Kreise umher.

Alter Bauer. Fürwahr! es ist sehr wohlgethan,
Daß Ihr am frohen Tag erscheint;
Habt ihr es vormals doch mit uns
An bösen Tagen gut gemeint!

Gar mancher steht lebendig hier,
Den Euer Vater noch zuletzt
Der heißen Fieberwut entriß,
Als er der Seuche Ziel gesetzt.
Auch damals Ihr, ein junger Mann,
Ihr gingt in jedes Krankenhaus,
Gar manche Leiche trug man fort,
Ihr aber kamt gesund heraus,
Bestandet manche harte Proben;
Dem Helfer half der Helfer droben.

Alle. Gesundheit dem bewährten Mann,
Daß er noch lange helfen kann!

Faust. Vor jenem droben steht gebückt,
Der helfen lehrt und Hülfe schickt.
(Er geht mit Wagnern weiter.)

Wagner. Welch ein Gefühl mußt du, o großer Mann,
Bei der Verehrung dieser Menge haben!
O glücklich, wer von seinen Gaben
Solch einen Vorteil ziehen kann!

Faust. Der Menge Beifall tönt mir nun wie Hohn.
O könntest du in meinem Innern lesen,
Wie wenig Vater und Sohn
Solch eines Ruhmes wert gewesen!
Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann,
Der über die Natur und ihre heil'gen Kreise
In Redlichkeit, jedoch auf seine Weise,
Mit grillenhafter Mühe sann,
Der, in Gesellschaft von Adepten,
Sich in die schwarze Küche schloß
Und, nach unendlichen Rezepten,
Das Widrige zusammengoß.
So haben wir mit höllischen Latwergen,
In diesen Thälern, diesen Bergen,
Weit schlimmer als die Pest getobt.
Ich habe selbst den Gift an Tausende gegeben;
Sie welkten hin, ich muß erleben,
Daß man die frechen Mörder lobt.

Wagner. Wie könnt ihr euch darum betrüben!
Thut nicht ein braver Mann genug,
Die Kunst, die man ihm übertrug,
Gewissenhaft und pünktlich auszuüben?
Faust. O glücklich, wer noch hoffen kann,
Aus diesem Meer des Irrtums aufzutauchen!
Was man nicht weiß, das eben brauchte man,
Und was man weiß, kann man nicht brauchen.
Doch laß uns dieser Stunde schönes Gut
Durch solchen Trübsinn nicht verkümmern!
Betrachte, wie in Abendsonne-Glut
Die grünumgebnen Hütten schimmern.
Sie rückt und weicht, der Tag ist überlebt,
Dort eilt sie hin und fördert neues Leben.
O daß kein Flügel mich vom Boden hebt,
Ihr nach und immer nach zu streben!
Wagner. Ich hatte selbst oft grillenhafte Stunden,
Doch solchen Trieb hab' ich noch nie empfunden.
Faust. O giebt es Geister in der Luft,
Die zwischen Erd' und Himmel herrschend weben,
So steiget nieder aus dem goldnen Duft
Und führt mich weg zu neuem buntem Leben!
Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein
Und trüg' er mich in fremde Länder,
Mir sollt' er um die köstlichsten Gewänder,
Nicht feil um einen Königsmantel sein.
Wagner. Berufe nicht die wohlbekannte Schar,
Die strömend sich im Dunstkreis überbreitet,
Dem Menschen tausendfältige Gefahr,
Von allen Enden her, bereitet.
Sie hören gern, zum Schaden froh gewandt,
Gehorchen gern, weil sie uns gern betrügen,
Sie stellen wie vom Himmel sich gesandt
Und lispeln englisch, wenn sie lügen.
Doch gehen wir! Ergraut ist schon die Welt,
Die Luft gekühlt, der Nebel fällt!
Am Abend schätzt man erst das Haus. —

Was stehst du so und blickst erstaunt hinaus?
Was kann dich in der Dämmrung so ergreifen?

Faust. Siehst du den schwarzen Hund durch Saat und Stoppel [streifen?

Wagner.
Ich sah ihn lange schon, nicht wichtig schien er mir.

Faust. Betracht ihn recht! Für was hältst du das Tier?

Wagner. Für einen Pudel, der auf seine Weise
Sich auf der Spur des Herren plagt.

Faust. Bemerkst du, wie in weitem Schneckenkreise
Er um uns her und immer näher jagt?
Und irr' ich nicht, so zieht ein Feuerstrudel
Auf seinen Pfaden hinterdrein.

Wagner. Ich sehe nichts als einen schwarzen Pudel;
Es mag bei euch wohl Augentäuschung sein.

Faust. Mir scheint es, daß er magisch leise Schlingen
Zu künft'gem Band um unsre Füße zieht.

Wagner. Ich seh' ihn ungewiß und furchtsam uns umspringen,
Weil er, statt seines Herrn, zwei Unbekannte sieht.

Faust. Der Kreis wird eng, schon ist er nah!

Wagner. Du siehst, ein Hund, und kein Gespenst ist da.
Er knurrt und zweifelt, legt sich auf den Bauch.
Er wedelt. Alles Hunde-Brauch.

Faust. Geselle dich zu uns! Komm hier!

Wagner. Es ist ein pudelnärrisch Tier.
Du stehest still, er wartet auf;
Du sprichst ihn an, er strebt an dir hinauf;
Verliere was, er wird es bringen,
Nach deinem Stock ins Wasser springen.

Faust. Du hast wohl recht; ich finde nicht die Spur
Von einem Geist, und alles ist Dressur.

Wagner. Dem Hunde, wenn er gut gezogen,
Wird selbst ein weiser Mann gewogen.
Ja, deine Gunst verdient er ganz und gar,
Er, der Studenten trefflicher Skolar.

(Sie gehen in das Stadtthor.)

Studierzimmer.

Faust mit dem Pudel hereintretend.

Verlassen hab' ich Feld und Auen,
Die eine tiefe Nacht bedeckt,
Mit ahnungsvollem, heil'gem Grauen
In uns die beſſ're Seele weckt.
Entſchlafen ſind nun wilde Triebe
Mit jedem ungeſtümen Thun;
Es reget ſich die Menſchenliebe,
Die Liebe Gottes regt ſich nun.
Sei ruhig, Pudel! renne nicht hin und wieder!
An der Schwelle was ſchnoberſt du hier?
Lege dich hinter den Ofen nieder,
Mein beſtes Kiſſen geb' ich dir.
Wie du draußen auf dem bergigen Wege
Durch Rennen und Springen ergetzt uns haſt,
So nimm nun auch von mir die Pflege
Als ein willkommner ſtiller Gaſt.
Ach, wenn in unſrer engen Zelle
Die Lampe freundlich wieder brennt,
Dann wird's in unſerm Buſen helle,
Im Herzen, das ſich ſelber kennt.
Vernunft fängt wieder an zu ſprechen,
Und Hoffnung wieder an zu blühn;
Man ſehnt ſich nach des Lebens Bächen,
Ach! nach des Lebens Quelle hin.
Knurre nicht, Pudel! Zu den heiligen Tönen,
Die jetzt meine ganze Seel' umfaſſen,
Will der tieriſche Laut nicht paſſen.
Wir ſind gewohnt, daß die Menſchen verhöhnen,
Was ſie nicht verſtehn,
Daß ſie vor dem Guten und Schönen,
Das ihnen oft beſchwerlich iſt, murren;
Will es der Hund, wie ſie, beknurren?
Aber ach! ſchon fühl' ich, bei dem beſten Willen,
Befriedigung nicht mehr aus dem Buſen quillen.
Aber warum muß der Strom ſo bald verſiegen

Und wir wieder im Durste liegen?
Davon hab' ich so viel Erfahrung.
Doch dieser Mangel läßt sich ersetzen;
Wir lernen das Überirdische schätzen,
Wir sehnen uns nach Offenbarung,
Die nirgends würd'ger und schöner brennt,
Als in dem neuen Testament.
Mich drängt's, den Grundtext aufzuschlagen,
Mit redlichem Gefühl einmal
Das heilige Original
In mein geliebtes Deutsch zu übertragen.

(Er schlägt ein Volum auf und schickt sich an.)

Geschrieben steht: „Im Anfang war das Wort!"
Hier stock' ich schon! Wer hilft mir weiter fort?
Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,
Ich muß es anders übersetzen,
Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.
Geschrieben steht: Im Anfang war der Sinn.
Bedenke wohl die erste Zeile,
Daß deine Feder sich nicht übereile!
Ist es der Sinn, der alles wirkt und schafft?
Es sollte stehn: Im Anfang war die Kraft!
Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,
Schon warnt mich was, daß ich dabei nicht bleibe.
Mir hilft der Geist! Auf einmal seh' ich Rat
Und schreibe getrost: Im Anfang war die That!

Soll ich mit dir das Zimmer teilen,
Pudel, so laß das Heulen,
So laß das Bellen!
Solch einen störenden Gesellen
Mag ich nicht in der Nähe leiden.
Einer von uns beiden
Muß die Zelle meiden.
Ungern heb' ich das Gastrecht auf,
Die Thür' ist offen, hast freien Lauf.
Aber was muß ich sehen!

Kann das natürlich geschehen?
Ist es Schatten? ist's Wirklichkeit?
Wie wird mein Pudel lang und breit!
Er hebt sich mit Gewalt,
Das ist nicht eines Hundes Gestalt!
Welch' ein Gespenst bracht' ich ins Haus!
Schon sieht er wie ein Nilpferd aus,
Mit feurigen Augen, schrecklichem Gebiß.
O! du bist mir gewiß!
Bist du, Geselle,
Ein Flüchtling der Hölle?
So sieh dies Zeichen,
Dem sie sich beugen,
Die schwarzen Scharen!
Schon schwillt es auf mit borstigen Haaren.
Verworfnes Wesen!
Kannst du ihn lesen,
Den nie Entsprossnen,
Unausgesprochnen,
Durch alle Himmel Gegossnen,
Freventlich Durchstochnen?
Hinter den Ofen gebannt,
Schwillt es wie ein Elefant,
Den ganzen Raum füllt es an,
Es will zum Nebel zerfließen.
Steige nicht zur Decke hinan!
Lege dich zu des Meisters Füßen!
Du siehst, daß ich nicht vergebens drohe.
Ich versenge dich mit heiliger Lohe!
Erwarte nicht
Die stärkste von meinen Künsten!

Mephistopheles tritt, indem der Nebel fällt, gekleidet wie ein fahrender Scholastikus, hinter dem Ofen hervor.

Wozu der Lärm? was steht dem Herrn zu Diensten?

Faust. Das also war des Pudels Kern!
Ein fahrender Skolast? Der Kasus macht mich lachen.

Mephistopheles. Ich salutiere den gelehrten Herrn!
Ihr habt mich weidlich schwitzen machen.
Faust. Wie nennst du dich?
Mephistopheles. Die Frage scheint mir klein
Für einen, der das Wort so sehr verachtet,
Der, weit entfernt von allem Schein,
Nur in der Wesen Tiefe trachtet.
Faust. Nun gut, wer bist du denn?
Mephistopheles. Ein Teil von jener Kraft,
Die stets das Böse will und stets das Gute schafft.
Faust. Was ist mit diesem Rätselwort gemeint?
Mephistopheles. Ich bin der Geist, der stets verneint!
Und das mit Recht; denn alles, was entsteht,
Ist wert, daß es zu Grunde geht;
Drum besser wär's, daß nichts entstünde.
So ist denn alles, was ihr Sünde,
Zerstörung, kurz das Böse nennt,
Mein eigentliches Element.
Faust. Du nennst dich einen Teil und stehst doch ganz vor mir?
Mephistopheles.
Bescheidne Wahrheit sprech' ich dir.
Wenn sich der Mensch, die kleine Narrenwelt,
Gewöhnlich für ein Ganzes hält;
Ich bin ein Teil des Teils, der anfangs alles war,
Ein Teil der Finsternis, die sich das Licht gebar,
Das stolze Licht, das nun der Mutter Nacht
Den alten Rang, den Raum ihr streitig macht;
Und doch gelingt's ihm nicht, da es, so viel es strebt,
Verhaftet an den Körpern klebt.
Von Körpern strömt's, die Körper macht es schön,
Ein Körper hemmt's auf seinem Gange;
So, hoff' ich, dauert es nicht lange,
Und mit den Körpern wird's zu Grunde gehn.
Faust. Nun kenn' ich deine würd'gen Pflichten!
Du kannst im Großen nichts vernichten
Und fängst es nun im Kleinen an.

Mephistopheles. Und freilich ist nicht viel damit gethan.
Was sich dem Nichts entgegenstellt,
Das Etwas, diese plumpe Welt,
So viel als ich schon unternommen,
Ich wußte nicht ihr beizukommen,
Mit Wellen, Stürmen, Schütteln, Brand;
Geruhig bleibt am Ende Meer und Land!
Und dem verdammten Zeug, der Tier- und Menschenbrut,
Dem ist nun gar nichts anzuhaben.
Wie viele hab' ich schon begraben!
Und immer zirkuliert ein neues, frisches Blut.
So geht es fort, man möchte rasend werden!
Der Luft, dem Wasser, wie der Erden
Entwinden tausend Keime sich,
Im Trocknen, Feuchten, Warmen, Kalten!
Hätt' ich mir nicht die Flamme vorbehalten,
Ich hätte nichts Apart's für mich.

Faust. So setzest du der ewig regen,
Der heilsam schaffenden Gewalt
Die kalte Teufelsfaust entgegen,
Die sich vergebens tückisch ballt!
Was anders suche zu beginnen,
Des Chaos wunderlicher Sohn!

Mephistopheles. Wir wollen wirklich uns besinnen;
Die nächsten Male mehr davon!
Dürft' ich wohl diesmal mich entfernen?

Faust. Ich sehe nicht, warum du fragst.
Ich habe dich jetzt kennen lernen;
Besuche nun mich, wie du magst.
Hier ist das Fenster, hier die Thüre,
Ein Rauchfang ist dir auch gewiß.

Mephistopheles. Gesteh' ich's nur! Daß ich hinausspaziere,
Verbietet mir ein kleines Hindernis,
Der Drudenfuß auf Eurer Schwelle.

Faust. Das Pentagramma macht dir Pein?
Ei, sage mir, du Sohn der Hölle,

Wenn das dich bannt, wie kamst du denn herein?
Wie ward ein solcher Geist betrogen?
Mephistopheles. Beschau es recht! es ist nicht gut gezogen.
Der eine Winkel, der nach außen zu,
Ist, wie du siehst, ein wenig offen.
Faust. Das hat der Zufall gut getroffen!
Und mein Gefangner wärst denn du?
Das ist von ungefähr gelungen!
Mephistopheles. Der Pudel merkte nichts, als er herein ge-
Die Sache sieht jetzt anders aus; [sprungen,
Der Teufel kann nicht aus dem Haus.
Faust. Doch warum gehst du nicht durchs Fenster?
Mephistopheles. 's ist ein Gesetz der Teufel und Gespenster:
Wo sie hereingeschlüpft, da müssen sie hinaus.
Das erste steht uns frei, beim zweiten sind wir Knechte.
Faust. Die Hölle selbst hat ihre Rechte?
Das find' ich gut! da ließe sich ein Pakt,
Und sicher wohl, mit euch, ihr Herren, schließen?
Mephistopheles. Was man verspricht, das sollst du rein ge-
Dir wird davon nichts abgezwackt. [nießen,
Willst du, mit mir vereint,
Deine Schritte durchs Leben nehmen,
So will ich mich gern bequemen,
Dein zu sein, auf der Stelle.
Ich bin dein Geselle
Und, mach' ich dir's recht,
Bin ich dein Diener, bin dein Knecht!
Faust. Und was soll ich dagegen dir erfüllen?
Mephistopheles. Dazu hast du noch eine lange Frist.
Faust. Nein, nein! der Teufel ist ein Egoist
Und thut nicht leicht um Gottes willen,
Was einem andern nützlich ist.
Sprich die Bedingung deutlich aus!
Ein solcher Diener bringt Gefahr ins Haus.
Mephistopheles.
Ich will mich hier zu deinem Dienst verbinden,

Auf deinen Wink nicht rasten und nicht ruhn;
Wenn wir uns drüben wieder finden,
So sollst du mir das Gleiche thun.
Faust. Das Drüben kann mich wenig kümmern,
Schlägst du erst diese Welt in Trümmern,
Die andre mag darnach entstehn.
Aus dieser Erde quillen meine Freuden,
Und diese Sonne scheinet meinen Leiden;
Kann ich mich erst von ihnen scheiden,
Dann mag, was will und kann, geschehn.
Davon will ich nichts weiter hören,
Ob man auch künftig haßt und liebt,
Und ob es auch in jenen Sphären
Ein Oben oder Unten giebt.
Mephistopheles. In diesem Sinne kannst du's wagen.
Verbinde dich! du sollst in diesen Tagen
Mit Freuden meine Künste sehn;
Ich gebe dir, was noch kein Mensch gesehn.
Faust. Was willst du armer Teufel geben?
Ward eines Menschen Geist, in seinem hohen Streben,
Von deinesgleichen je gefaßt?
Werd' ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen,
So sei es gleich um mich gethan!
Kannst du mich schmeichelnd je belügen,
Daß ich mir selbst gefallen mag,
Kannst du mich mit Genuß betrügen:
Das sei für mich der letzte Tag!
Die Wette biet' ich!
Mephistopheles. Topp!
Faust. Und Schlag auf Schlag!
Werd' ich zum Augenblicke sagen:
Verweile doch! du bist so schön!
Dann magst du mich in Fesseln schlagen,
Dann will ich gern zu Grunde gehn!
Dann mag die Totenglocke schallen,
Dann bist du deines Dienstes frei,

Die Uhr mag stehn, der Zeiger fallen,
Es sei die Zeit für mich vorbei!
Mephistopheles. Bedenk es wohl, wir werden's nicht vergessen.
Faust. Dazu hast du ein volles Recht.
Ich habe mich nicht freventlich vermessen;
Wie ich beharre, bin ich Knecht,
Ob dein, was frag' ich, oder wessen.
Mephistopheles. Ich werde heute gleich, beim Doktorschmaus,
Als Diener, meine Pflicht erfüllen.
Nur eins! — Um Lebens oder Sterbens willen
Bitt' ich mir ein paar Zeilen aus.
Faust. Auch was Geschriebnes forderst du, Pedant?
Hast du noch keinen Mann, nicht Manneswort gekannt?
Ist's nicht genug, daß mein gesprochnes Wort
Auf ewig soll mit meinen Tagen schalten?
Rast nicht die Welt in allen Strömen fort,
Und mich soll ein Versprechen halten?
Was willst du, böser Geist, von mir?
Erz, Marmor, Pergament, Papier?
Soll ich mit Griffel, Meißel, Feder schreiben?
Ich gebe jede Wahl dir frei.
Mephistopheles. Wie magst du deine Rednerei
Nur gleich so hitzig übertreiben?
Ist doch ein jedes Blättchen gut.
Du unterzeichnest dich mit einem Tröpfchen Blut.
Faust. Wenn dies dir völlig G'nüge thut,
So mag es bei der Fratze bleiben.
Mephistopheles. Blut ist ein ganz besondrer Saft.
Faust. Nur keine Furcht, daß ich dies Bündnis breche!
Das Streben meiner ganzen Kraft
Ist grade das, was ich verspreche.
Ich habe mich zu hoch gebläht;
In deinen Rang gehör' ich nur.
Der große Geist hat mich verschmäht,
Vor mir verschließt sich die Natur.
Des Denkens Faden ist zerrissen,
Mir ekelt lange vor allem Wissen.

Mephistopheles. Drum frisch! Laß alles Sinnen sein,
Und grad' mit in die Welt hinein!

Faust. Wie fangen wir das an?

Mephistopheles. Wir gehen eben fort.
Wir sehn die kleine, dann die große Welt.
Mit welcher Freude, welchem Nutzen
Wirst du den Cursum durchschmarutzen!

Faust. Allein bei meinem langen Bart
Fehlt mir die leichte Lebensart.
Es wird mir der Versuch nicht glücken;
Ich wußte nie mich in die Welt zu schicken,
Vor andern fühl' ich mich so klein;
Ich werde stets verlegen sein.

Mephistopheles. Mein guter Freund, das wird sich alles geben;
Sobald du dir vertraust, sobald weißt du zu leben.

Faust. Wie kommen wir denn aus dem Haus?
Wo hast du Pferde, Knecht und Wagen?

Mephistopheles. Wir breiten nur den Mantel aus,
Der soll uns durch die Lüfte tragen.
Du nimmst bei diesem kühnen Schritt
Nur keinen großen Bündel mit.
Ein bißchen Feuerluft, die ich bereiten werde,
Hebt uns behend von dieser Erde.
Und sind wir leicht, so geht es schnell hinauf;
Ich gratuliere dir zum neuen Lebenslauf.

Hexenküche.

Auf einem niedrigen Herde steht ein großer Kessel über dem Feuer. In dem Dampfe, der davon in die Höhe steigt, zeigen sich verschiedene Gestalten. Eine Meerkatze sitzt bei dem Kessel und schäumt ihn und sorgt, daß er nicht überläuft. Der Meerkater mit den Jungen sitzt daneben und wärmt sich. Wände und Decke sind mit dem seltsamsten Hexenhausrat ausgeschmückt.

Faust. Mephistopheles.

Faust. Mir widersteht das tolle Zauberwesen!
Versprichst du mir, ich soll genesen
In diesem Wust von Raserei?
Verlang' ich Rat von einem alten Weibe?

Und schafft die Sudelköcherei
Wohl dreißig Jahre mir vom Leibe?
Weh mir, wenn du nichts Bess'res weißt!
Schon ist die Hoffnung mir verschwunden.
Hat die Natur und hat ein edler Geist
Nicht irgend einen Balsam ausgefunden?

Mephistopheles. Mein Freund, nun sprichst du wieder klug!
Dich zu verjüngen, giebt's auch ein natürlich Mittel;
Allein es steht in einem andern Buch
Und ist ein wunderlich Kapitel.

Faust. Ich will es wissen.

Mephistopheles. Gut! Ein Mittel, ohne Geld
Und Arzt und Zauberei, zu haben:
Begieb dich gleich hinaus aufs Feld,
Fang an zu hacken und zu graben.

Faust. Das bin ich nicht gewöhnt, ich kann mich nicht bequemen
Den Spaten in die Hand zu nehmen.
Das enge Leben steht mir gar nicht an.

Mephistopheles. So muß denn doch die Hexe dran!

Faust. Warum denn just das alte Weib?
Kannst du den Trank nicht selber brauen?

Mephistopheles. Das wär' ein schöner Zeitvertreib!
Ich wollt' indes wohl tausend Brücken bauen.
Nicht Kunst und Wissenschaft allein,
Geduld will bei dem Werke sein.
Ein stiller Geist ist Jahre lang geschäftig;
Die Zeit nur macht die feine Gärung kräftig.
Und alles, was dazu gehört,
Es sind gar wunderbare Sachen!
Der Teufel hat sie's zwar gelehrt,
Allein der Teufel kann's nicht macheu. (Die Tiere erblickend.)
Sieh, welch ein zierliches Geschlecht!
Das ist die Magd! das ist der Knecht!
(Zu den Tieren.) Es scheint, die Frau ist nicht zu Hause?

Die Tiere. Beim Schmause,
Aus dem Haus
Zum Schornstein hinaus!

Mephistopheles. Wie lange pflegt sie wohl zu schwärmen?
Die Tiere. So lang wir uns die Pfoten wärmen.
Faust (vor einem Spiegel.)
Was seh' ich? Welch ein himmlisch Bild
Zeigt sich in diesem Zauberspiegel!
O Liebe, leihe mir den schnellsten deiner Flügel,
Und führe mich in ihr Gefild!
Ach, wenn ich nicht auf dieser Stelle bleibe,
Wenn ich es wage, nah zu gehn,
Kann ich sie nur als wie im Nebel sehn! —
So etwas findet sich auf Erden?
Mephistopheles. Natürlich, wenn ein Gott sich erst sechs Tage [plagt
Und selbst am Ende Bravo sagt,
Da muß es was Gescheites werden.
Für diesmal sieh dich immer satt;
Ich weiß dir so ein Schätzchen auszuspüren,
Und selig, wer das gute Schicksal hat,
Als Bräutigam sie heimzuführen!
(Faust sieht immerfort in den Spiegel.)
Faust. Mein Busen fängt mir an zu brennen!
Entfernen wir uns nur geschwind!
Der Kessel, welchen die Kätzin bisher außer acht gelassen, fängt an überzulaufen; es entsteht eine große Flamme, welche zum Schornstein hinausschlägt. Die Hexe kommt durch die Flamme herunter gefahren.
Die Hexe. Nun sagt, ihr Herren, was ihr schafft!
Mephistopheles. Ein gutes Glas von dem bekannten Saft!
Doch muß ich Euch ums ält'ste bitten;
Die Jahre doppeln seine Kraft.
Die Hexe. Gar gern! Hier hab' ich eine Flasche,
Aus der ich selbst zuweilen nasche.
(Leise.) Doch wenn es dieser Mann unvorbereitet trinkt,
So kann er, wißt Ihr wohl, nicht eine Stunde leben.
Mephistopheles. Es ist ein guter Freund, dem es gedeihen soll;
Ich gönn' ihm gern das Beste deiner Küche.
Gieb deinen Trank herbei, und fülle
Die Schale rasch bis an den Rand hinan;
Denn meinem Freund wird dieser Trunk nicht schaden.

Die Hexe (mit vielen Ceremonien, schenkt den Trank in eine Schale; wie sie Faust an den Mund bringt, entsteht eine leichte Flamme.)

Mephistopheles. Nur frisch hinunter! Immer zu!
Es wird dir gleich das Herz erfreuen.
Bist mit dem Teufel du und du,
Und willst dich vor der Flamme scheuen?
Nun frisch hinaus! Du darfst nicht ruhn.

Die Hexe. Mög' euch das Schlückchen wohl behagen!

Mephistopheles (zur Hexe.) Und kann ich dir was zu Gefallen thun,
So darfst du mir's nur auf Walpurgis sagen.

Mephistopheles (zu Faust.) Komm nur geschwind und laß dich [führen!
Du mußt notwendig transpirieren,
Damit die Kraft durch Inn- und Äußres dringt.

Faust. Laß mich nur schnell noch in den Spiegel schauen!
Das Frauenbild war gar zu schön!

Mephistopheles. Nein! Nein! Du sollst das Muster aller [Frauen
Nun bald leibhaftig vor dir sehn.
(Leise.) Du siehst, mit diesem Trank im Leibe,
Bald Helenen in jedem Weibe.

Straße.

Faust. Margarete vorübergehend.

Faust. Mein schönes Fräulein, darf ich wagen,
Meinen Arm und Geleit Ihr anzutragen?

Margarete. Bin weder Fräulein, weder schön,
Kann ungeleitet nach Hause gehn. (Sie macht sich los und ab.)

Faust. Beim Himmel, dieses Kind ist schön!
So etwas hab' ich nie gesehn.
Sie ist so sitt- und tugendreich,
Und etwas schnippisch doch zugleich.
Der Lippe Rot, der Wange Licht,
Die Tage der Welt vergess' ich's nicht!
Wie sie die Augen niederschlägt,
Hat tief sich in mein Herz geprägt;

Wie sie kurz angebunden war,
Das ist nun zum Entzücken gar!

Mephistopheles tritt auf.

Faust. Hör, du mußt mir die Dirne schaffen!
Mephistopheles. Nun, welche?
Faust. Sie ging just vorbei.
Mephistopheles. Da die? Sie kam von ihrem Pfaffen,
Der sprach sie aller Sünden frei;
Ich schlich mich hart am Stuhl vorbei.
Es ist ein gar unschuldig Ding,
Das eben für nichts zur Beichte ging;
Über die hab' ich keine Gewalt!
Faust. Ist über vierzehn Jahr doch alt.
Mephistopheles. Ich sag' Euch, mit dem schönen Kind
Geht's ein- für allemal nicht geschwind.
Mit Sturm ist da nichts einzunehmen;
Wir müssen uns zur List bequemen.
Faust. Schaff mir etwas vom Engelsschatz!
Führ mich an ihren Ruheplatz!
Mephistopheles. Damit Ihr seht, daß ich Eurer Pein
Will förderlich und dienstlich sein,
Wollen wir keinen Augenblick verlieren,
Will euch noch heut in ihr Zimmer führen.
Faust. Und soll sie sehn? sie haben?
Mephistopheles. Nein!
Sie wird bei einer Nachbarin sein.
Faust. Können wir hin?
Mephistopheles. Es ist noch zu früh.
Faust. Sorg du mir für ein Geschenk für sie! (ab.)
Mephistopheles. Gleich schenken? Das ist brav! Da wird er reüssieren!
Ich kenne manchen schönen Platz
Und manchen alt vergrabnen Schatz;
Ich muß ein bißchen revidieren. (Ab.)

Abend. — Ein kleines, reinliches Zimmer.

Margarete (ihre Zöpfe flechtend und aufbindend).
Ich gäb' was drum, wenn ich nur wüßt',
Wer heut' der Herr gewesen ist!
Er sah gewiß recht wacker aus
Und ist aus einem edlen Haus;
Das konnt' ich ihm an der Stirne lesen —
Er wär' auch sonst nicht so keck gewesen. (Ab.)

Mephistopheles. Faust.

Mephistopheles. Herein, ganz leise, nur herein!
Faust (nach einigem Stillschweigen). Ich bitte dich, laß mich allein!
Mephistopheles (herumspürend).
Nicht jedes Mädchen hält so rein. (Ab.)
Faust (rings aufschauend.) Willkommen, süßer Dämmerschein,
Der du dies Heiligtum durchwebst!
Ergreif mein Herz, du süße Liebespein,
Die du vom Tau der Hoffnung schmachtend lebst!
Wie atmet rings Gefühl der Stille,
Der Ordnung, der Zufriedenheit!
In dieser Armut welche Fülle!
In diesem Kerker welche Seligkeit!
Umgiebt mich hier ein Zauberduft?
Mich drang's, so grade zu genießen,
Und fühle mich in Liebestraum zerfließen!
Sind wir ein Spiel von jedem Druck der Luft?
Und träte sie den Augenblick herein,
Wie würdest du für deinen Frevel büßen!
Der große Hans, ach, wie so klein!
Läg', hingeschmolzen, ihr zu Füßen.
Mephistopheles. Geschwind! ich seh' sie unten kommen.
Faust. Fort! fort! Ich kehre nimmermehr!
Mephistopheles. Hier ist ein Kästchen, leidlich schwer.
Ich hab's wo anders hergenommen.
Stellt's hier nur immer in den Schrein!
Ich schwör' Euch, ihr vergehn die Sinnen;

Ich that Euch Sächelchen hinein,
Um eine andre zu gewinnen.
Zwar Kind ist Kind und Spiel ist Spiel.

Faust. Ich weiß nicht, soll ich?

Mephistopheles. Fragt Ihr viel?
Meint Ihr vielleicht den Schatz zu wahren?
(Er stellt das Kästchen in den Schrein und drückt das Schloß wieder zu.)
Nur fort! geschwind! — (ab.)

Margarete (mit einer Lampe).
Es ist so schwül, so dumpfig hie, (Sie macht das Fenster auf.)
Und ist doch eben so warm nicht drauß'.
Es wird mir so, ich weiß nicht wie —
Ich wollt', die Mutter käm' nach Haus.
Mir läuft ein Schauer übern Leib —
Bin doch ein thöricht furchtsam Weib!
(Sie fängt an zu singen),

Es war ein König in Thule,
Gar treu bis an das Grab,
Dem sterbend seine Buhle
Einen goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber,
Er leert' ihn jeden Schmaus;
Die Augen gingen ihm über,
So oft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben,
Zählt' er seine Städt' im Reich,
Gönnt' alles seinem Erben,
Den Becher nicht zugleich.

Er saß beim Königsmahle,
Die Ritter um ihn her,
Auf hohem Vätersaale,
Dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand der alte Zecher,
Trank letzte Lebensglut,
Und warf den heiligen Becher
Hinunter in die Flut.

Er sah ihn stürzen, trinken
Und sinken tief ins Meer,
Die Augen thäten ihm sinken,
Trank nie einen Tropfen mehr.

(Sie eröffnet den Schrein und erblickt das Schmuckkästchen.)

Wie kommt das schöne Kästchen hier herein?
Ich schloß doch ganz gewiß den Schrein.
Es ist doch wunderbar! Was mag wohl drinne sein?
Vielleicht bracht's jemand als ein Pfand,
Und meine Mutter lieh darauf?
Da hängt ein Schlüsselchen am Band;
Ich denke wohl, ich mach' es auf!
Was ist das? Gott im Himmel! Schau,
So was hab' ich mein' Tage nicht gesehn!
Ein Schmuck! Mit dem könnt' eine Edelfrau
Am höchsten Feiertage gehn.
Wie sollte mir die Kette stehn?
Wem mag die Herrlichkeit gehören?

(Sie putzt sich damit auf und tritt vor den Spiegel.)

Wenn nur die Ohrring' meine wären!
Man sieht doch gleich ganz anders drein.
Was hilft euch Schönheit, junges Blut?
Das ist wohl alles schön nnd gut,
Allein man läßt's auch alles sein;
Man lobt euch halb mit Erbarmen.
Nach Golde drängt,
Am Golde hängt
Doch alles! Ach wir Armen!

Spaziergang.

Faust in Gedanken auf und ab gehend. Zu ihm Mephistopheles.

Mephistopheles. Bei aller verschmähten Liebe! Beim höllischen Elemente!
Ich wollte, ich wüßte was Ärger's, daß ich's fluchen könnte!

Faust. Was hast? was kneipt dich denn so sehr?
So kein Gesicht sah ich in meinem Leben!

Mephistopheles. Ich möcht' mich gleich dem Teufel übergeben,
Wenn ich nur selbst kein Teufel wär'!

Faust. Hat sich dir was im Kopf verschoben?
Dich kleidet's, wie ein Rasender zu toben!

Mephistoph. Denkt nur, den Schmuck, für Gretchen angeschafft,
Den hat ein Pfaff hinweggerafft! —
Die Mutter kriegt das Ding zu schauen,
Gleich fängt's ihr heimlich an zu grauen.
Die Frau hat gar einen feinen Geruch,
Schnüffelt immer im Gebetbuch
Und riecht's einem jeden Möbel an,
Ob das Ding heilig ist oder profan;
Und an dem Schmuck, da spürt sie's klar
Daß dabei nicht viel Segen war.
Mein Kind, rief sie, ungerechtes Gut
Befängt die Seele, zehrt auf das Blut,
Wollen's der Mutter Gottes weihen,
Wird uns mit Himmels-Manna erfreuen!
Margretlein zog ein schiefes Maul,
Ist halt, dacht' sie, ein geschenkter Gaul,
Und wahrlich! gottlos ist nicht der,
Der ihn so fein gebracht hierher.
Die Mutter ließ einen Pfaffen kommen;
Der hatte kaum den Spaß vernommen,
Ließ sich den Anblick wohl behagen;
Er sprach: So ist man recht gesinnt!
Wer überwindet, der gewinnt.
Strich drauf ein Spange, Kett' und Ring,
Als wären's eben Pfifferling,
Dankt' nicht weniger und nicht mehr,
Als ob's ein Korb voll Nüsse wär',
Versprach ihnen allen himmlischen Lohn —
Und sie waren sehr erbaut davon.

Faust. Und Gretchen?

Mephistopheles. Sitzt nun unruhvoll,
Weiß weder, was sie will noch soll,
Denkt ans Geschmeide Tag und Nacht,
Noch mehr an den, der's ihr gebracht.

Faust. Des Liebchens Kummer thut mir leid.
Schaff du ihr gleich ein neu Geschmeid!
Am ersten war ja so nicht viel.
Mephistopheles. O ja, dem Herrn ist alles Kinderspiel!
Faust. Und mach', und richt's nach meinem Sinn!
Häng dich an ihre Nachbarin!
Sei Teufel doch nur nicht wie Brei,
Und schaff einen neuen Schmuck herbei!
Mephistopheles. Ja, gnäd'ger Herr, von Herzen gerne. (Faust ab.)
Mephistopheles. So ein verliebter Thor verpufft
Euch Sonne, Mond und alle Sterne
Zum Zeitvertreib dem Liebchen in die Luft. (Ab.)

Der Nachbarin Haus.

Marthe allein.

Marthe. Gott verzeih's meinem lieben Mann,
Er hat an mir nicht wohlgethan!
Geht da stracks in die Welt hinein
Und läßt mich auf dem Stroh allein.
Thät ihn doch wahrlich nicht betrüben,
Thät ihn, weiß Gott, recht herzlich lieben. (Sie weint.)
Vielleicht ist er gar tot! — O Pein! — —
Hätt' ich nur einen Totenschein!

Margarete kommt.

Margarete. Frau Marthe!
Marthe. Gretelchen, was soll's?
Margarete. Fast sinken mir die Kniee nieder!
Da find' ich so ein Kästchen wieder
In meinem Schrein, von Ebenholz,
Und Sachen, herrlich ganz und gar,
Weit reicher, als das erste war,
Marthe. Das muß Sie nicht der Mutter sagen;
Thät's wieder gleich zur Beichte tragen.
Margarete. Ach seh' Sie nur! ach schau' Sie nur!
Marthe (putzt sie auf). O du glücksel'ge Kreatur!

Margarete. Darf mich, leider, nicht auf der Gassen,
Noch in der Kirche mit sehen lassen.
Marthe. Komm du nur oft zu mir herüber,
Und leg den Schmuck hier heimlich an;
Spazier ein Stündchen lang dem Spiegelglas vorüber,
Wir haben unsre Freude dran.
Und dann giebt's einen Anlaß, giebt's ein Fest,
Wo man's so nach und nach den Leuten sehen läßt:
Ein Kettchen erst, die Perle dann ins Ohr;
Die Mutter sieht's wohl nicht, man macht ihr auch was vor.
Margarete. Wer konnte nur die beiden Kästchen bringen?
Es geht nicht zu mit rechten Dingen! (Es klopft.)
Ach Gott! mag das meine Mutter sein?
Marthe (durchs Vorhängel guckend). Es ist ein fremder Herr —
[Herein!

Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles. Bin so frei, grad' herein zu treten,
Muß bei den Frauen Verzeihn erbeten.
(Tritt ehrerbietig vor Margareten zurück.)
Wollte nach Frau Marthe Schwerdtlein fragen.
Marthe. Ich bin's, was hat der Herr zu sagen?
Mephistopheles (leise zu ihr). Ich kenne Sie jetzt, mir ist das
Sie hat da gar vornehmen Besuch. [genug;
Verzeiht die Freiheit, die ich genommen,
Will nach Mittage wiederkommen.
Marthe (laut). Denk, Kind, um alles in der Welt!
Der Herr dich für ein Fräulein hält.
Margarete. Ich bin ein armes junges Blut;
Ach Gott! der Herr ist gar zu gut:
Schmuck und Geschmeide sind nicht mein.
Mephistopheles. Ach, es ist nicht der Schmuck allein;
Sie hat ein Wesen, einen Blick so scharf!
Wie freut mich's, daß ich bleiben darf.
Marthe. Was bringt Er denn? Verlange sehr —
Mephistopheles. Ich wollt', ich hätt' eine frohere Mär'!
Ich hoffe, Sie läßt mich's drum nicht büßen:
Ihr Mann ist tot und läßt Sie grüßen.

Marthe. Ist tot? das treue Herz! O weh!
Mein Mann ist tot! Ach, ich vergeh'!
Margarete. Ach! liebe Frau, verzweifelt nicht!
Mephistopheles. So hört die traurige Geschicht'!
Margarete. Ich möchte drum mein' Tag' nicht lieben,
Würde mich Verlust zu Tode betrüben.
Mephistopheles. Freud' muß Leid, Leid muß Freude haben.
Marthe. Erzählt mir seines Lebens Schluß!
Mephistopheles. Er liegt in Padua begraben
Beim heiligen Antonius,
An einer wohlgeweihten Stätte
Zum ewig kühlen Ruhebette.
Marthe. Habt Ihr sonst nichts an mich zu bringen?
Mephistopheles. Ja, eine Bitte, groß und schwer;
Lass' Sie doch ja für ihn dreihundert Messen singen!
Im übrigen sind meine Taschen leer.
Marthe. Was! nicht ein Schaustück? Kein Geschmeid?
Was jeder Handwerksbursch im Grund des Säckels spart,
Zum Angedenken aufbewahrt
Und lieber hungert, lieber bettelt!
Mephistopheles. Madam, es thut mir herzlich leid;
Allein er hat sein Geld wahrhaftig nicht verzettelt.
Auch er bereute seine Fehler sehr,
Ja, und bejammerte sein Unglück noch viel mehr.
Margarete. Ach! daß die Menschen so unglücklich sind!
Gewiß, ich will für ihn manch Requiem noch beten.
Mephistopheles. Ihr wäret wert, gleich in die Eh' zu treten;
Ihr seid ein liebenswürdig Kind.
Margarete. Ach nein! das geht jetzt noch nicht an.
Mephistopheles. Ist's nicht ein Mann, sei's derweil' ein Galan.
's ist eine der größten Himmelsgaben,
So ein lieb Ding im Arm zu haben.
Margarete. Das ist des Landes nicht der Brauch.
Mephistopheles. Brauch oder nicht! Es giebt sich auch.
Marthe. Erzählt mir doch!

Mephistopheles. Ich stand an seinem Sterbebette.
Es war was besser als von Mist,
Von halbgefaultem Stroh; allein er starb als Christ,
Und fand, daß er weit mehr noch auf der Zeche hätte.
Wie, rief er, muß ich mich von Grund aus hassen,
So mein Gewerb', mein Weib so zu verlassen!
Ach! die Erinnerung tötet mich.
Vergäb' sie mir nur noch in diesem Leben! —
Marthe (weinend). Der gute Mann! ich hab' ihm längst vergeben.
Mephistopheles.
Allein, weiß Gott! sie war mehr schuld als ich.
Marthe. Das lügt er! Was! am Rand des Grabs zu lügen!
Hat er so aller Treu', so aller Lieb' vergessen,
Der Plackerei bei Tag und Nacht!
Mephistopheles. Nicht doch, er hat Euch herzlich dran gedacht.
Er sprach: Als ich nun weg von Malta ging,
Da betet' ich für Frau und Kinder brünstig;
Uns war denn auch der Himmel günstig,
Daß unser Schiff ein türkisch Fahrzeug fing,
Das einen Schatz des großen Sultans führte.
Da ward der Tapferkeit ihr Lohn,
Und ich empfing denn auch, wie sich's gebührte,
Mein wohlgemess'nes Teil davon.
Marthe. Ei wie? Ei wo? Hat er's vielleicht vergraben?
Mephistopheles. Wer weiß, wo nun es die vier Winde haben!
Ein schönes Fräulein nahm sich seiner an,
Als er in Napel fremd umherspazierte.
Marthe. Der Schelm! der Dieb an seinen Kindern!
Auch alles Elend, alle Not
Konnt' nicht sein schändlich Leben hindern!
Mephistopheles. Ja seht, dafür ist er nun tot.
Wär' ich nun jetzt an Eurem Platze,
Betraurt' ich ihn ein züchtig Jahr,
Visierte dann unterweil' nach einem neuen Schatze.
Marthe. Ach Gott! wie doch mein erster war,
Find' ich nicht leicht auf dieser Welt den andern!

Es konnte kaum ein herziger Närrchen sein.
Er liebte nur das allzuviele Wandern,
Und fremde Weiber, und fremden Wein,
Und das verfluchte Würfelspiel.

Mephistopheles. Nun, nun, so konnt' es gehn und stehen,
Wenn er euch ungefähr so viel
Von seiner Seite nachgesehen.
Ich schwör' Euch zu, mit dem Beding
Wechselt' ich selbst mit Euch den Ring!

Marthe. O, es beliebt dem Herrn zu scherzen!

Mephistopheles (für sich). Nun mach' ich mich bei Zeiten fort!
Die hielte wohl den Teufel selbst beim Wort!
(Zu Gretchen). Wie steht es denn mit Ihrem Herzen?

Margarete. Was meint der Herr damit?

Mephistopheles (für sich). Du gut's, unschuldig's Kind!
(Laut.) Lebt wohl, ihr Frauen!

Margarete. Lebt wohl!

Marthe. O sagt mir doch geschwind!
Ich möchte gern ein Zeugnis haben,
Wo, wie und wann mein Schatz gestorben und begraben.

Mephistopheles. Ja, gute Frau, durch zweier Zeugen Mund
Wird allerwegs die Wahrheit kund;
Habe noch gar einen feinen Gesellen,
Den will ich euch vor den Richter stellen.
Ich bring' ihn her.

Marthe. O thut das ja!

Mephistopheles. Und hier die Jungfrau ist auch da?
Ein braver Knab'! ist viel gereist,
Fräuleins alle Höflichkeit erweist.

Margarete. Müßte vor dem Herren schamrot werden.

Mephistopheles. Vor keinem Könige der Erden.

Marthe. Da hinterm Haus in meinem Garten
Wollen wir der Herrn heut abend warten.

Straße.

Faust. Mephistopheles.

Faust. Wie ist's? Will's fördern? Will's bald gehn?
Mephistopheles. Ah bravo! Find' ich Euch in Feuer?
In kurzer Zeit ist Gretchen Euer.
Heut abend sollt Ihr sie bei Nachbars Marthen sehn:
Das ist ein Weib wie auserlesen
Zum Kuppler- und Zigeunerwesen!
Faust. So recht!
Mephistopheles. Doch wird auch was von uns begehrt.
Faust. Ein Dienst ist wohl des andern wert.
Mephistopheles. Wir legen nur ein gültig Zeugnis nieder,
Daß ihres Ehherrn ausgereckte Glieder
In Padua an heil'ger Stätte ruhn.
Faust. Sehr klug! Wir werden erst die Reise machen müssen.
Mephistopheles. Sancta Simplicitas! Darum ist's nicht zu
Bezeugt nur, ohne viel zu wissen. [thun.
Faust. Wenn Er nichts Bessers hat, so ist der Plan zerrissen.
Mephistopheles. O heil'ger Mann! Da wärt Ihr's nun!
Ist es das erste Mal in Eurem Leben,
Daß Ihr falsch Zeugnis abgelegt?
Habt Ihr von Gott, der Welt und was sich drin bewegt,
Vom Menschen, was sich ihm in Kopf und Herzen regt,
Definitionen nicht mit großer Kraft gegeben,
Mit frecher Stirne, kühner Brust?
Und wollt Ihr recht ins Innre gehen,
Habt Ihr davon, Ihr müßt es grad' gestehen,
So viel als von Herrn Schwerdtleins Tod gewußt!
Faust. Du bist und bleibst ein Lügner, ein Sophiste.
Mephistopheles. Ja, wenn man's nicht ein bißchen tiefer
Denn morgen wirst, in allen Ehren, [wüßte.
Das arme Gretchen nicht bethören
Und alle Seelenlieb' ihr schwören?
Faust. Und zwar von Herzen.
Mephistopheles. Gut und schön!

Dann wird von ewiger Treu' und Liebe,
Von einzig überallmächt'gem Triebe —
Wird das auch so von Herzen gehn?

Faust. Laß das! Es wird! — Wenn ich empfinde,
Für das Gefühl, für das Gewühl
Nach Namen suche, keinen finde,
Dann durch die Welt mit allen Sinnen schweife,
Nach allen höchsten Worten greife
Und diese Glut, von der ich brenne,
Unendlich, ewig, ewig nenne,
Ist das ein teuflisch Lügenspiel?

Mephistopheles. Ich hab' doch recht!

Faust. Hör! merk dir dies —
Ich bitte dich, und schone meine Lunge —
Wer Recht behalten will und hat nur eine Zunge,
Behält's gewiß.
Und komm, ich hab' des Schwätzens Überdruß;
Denn du hast recht, vorzüglich weil ich muß.

Garten.

Margarete an Faustens Arm. Marthe mit Mephistopheles auf und ab spazierend.

Margarete. Ich fühl' es wohl, daß mich der Herr nur schont,
Herab sich läßt, mich zu beschämen.
Ein Reisender ist so gewohnt,
Aus Gütigkeit fürlieb zu nehmen;
Ich weiß zu gut, daß solch erfahrnen Mann
Mein arm Gespräch nicht unterhalten kann.

Faust. Ein Blick von dir, Ein Wort mehr unterhält,
Als alle Weisheit dieser Welt. (Er küßt ihre Hand.)

Margarete. Incommodiert Euch nicht! Wie könnt Ihr sie nur [küssen?
Sie ist so garstig, ist so rauh!
Was hab' ich nicht schon alles schaffen müssen!
Die Mutter ist gar zu genau. (Gehn vorüber.)

Marthe. Und Ihr, mein Herr, Ihr reist so immer fort?

Mephistopheles.
Ach, daß Gewerb' und Pflicht uns dazu treiben!

Mit wie viel Schmerz verläßt man manchen Ort,
Und darf doch nun einmal nicht bleiben!

Marthe. In raschen Jahren geht's wohl an,
So um und um frei durch die Welt zu streifen;
Doch kömmt die böse Zeit heran,
Und sich als Hagestolz allein zum Grab zu schleifen,
Das hat noch keinem wohlgethan.

Mephistopheles. Mit Grausen seh' ich das von weiten.

Marthe. Drum, werter Herr, beratet Euch in Zeiten.

(Gehn vorüber.)

Margarete. Ja, aus den Augen aus dem Sinn!
Die Höflichkeit ist Euch geläufig;
Allein Ihr habt der Freunde häufig,
Sie sind verständiger, als ich bin.

Faust. O Beste! glaube, was man so verständig nennt,
Ist oft mehr Eitelkeit und Kurzsinn.

Margarete. Wie?

Faust. Ach, daß die Einfalt, daß die Unschuld nie
Sich selbst und ihren heil'gen Wert erkennt!
Daß Demut, Niedrigkeit, die höchsten Gaben
Der liebevoll austeilenden Natur —

Margarete. Denkt Ihr an mich ein Augenblickchen nur,
Ich werde Zeit genug an Euch zu denken haben.

Faust. Ihr seid wohl viel allein?

Margarete. Ja, unsre Wirtschaft ist nur klein,
Und doch will sie versehen sein.
Wir haben keine Magd; muß kochen, fegen, stricken
Und nähn, und laufen früh und spat;
Und meine Mutter ist in allen Stücken
So accurat!
Nicht daß sie just so sehr sich einzuschränken hat;
Wir könnten uns weit eh'r als andre regen:
Mein Vater hinterließ ein hübsch Vermögen,
Ein Häuschen und ein Gärtchen vor der Stadt.
Doch hab' ich jetzt so ziemlich stille Tage;
Mein Bruder ist Soldat,

Mein Schwesterchen ist tot.
Ich hatte mit dem Kind wohl meine liebe Not;
Doch übernähm' ich gern noch einmal alle Plage,
So lieb war mir das Kind.

Faust. Ein Engel, wenn dir's glich.

Margarete. Ich zog es auf, und herzlich liebt' es mich.
Es war nach meines Vaters Tod geboren;
Die Mutter gaben wir verloren,
So elend wie sie damals lag,
Und sie erholte sich sehr langsam, nach und nach.
Da konnte sie nun nicht dran denken,
Das arme Würmchen selbst zu tränken,
Und so erzog ich's ganz allein,
Mit Milch und Wasser; so ward's mein,
Auf meinem Arm, in meinem Schoß
War's freundlich, zappelte, ward groß.

Faust. Du hast gewiß das reinste Glück empfunden.

Margarete. Doch auch gewiß gar manche schwere Stunden.
Des Kleinen Wiege stand zu Nacht
An meinem Bett; es durfte kaum sich regen,
War ich erwacht;
Bald mußt' ich's tränken, bald es zu mir legen,
Bald, wenn's nicht schwieg, vom Bett aufstehn
Und tänzelnd in der Kammer auf und niedergehn,
Und früh am Tage schon am Waschtrog stehn;
Dann auf dem Markt und an dem Herde sorgen,
Und immer fort wie heut so morgen.
Da geht's, mein Herr, nicht immer mutig zu;
Doch schmeckt dafür das Essen, schmeckt die Ruh.

(Gehn vorüber.)

Marthe. Die armen Weiber sind doch übel dran;
Ein Hagestolz ist schwerlich zu bekehren.

Mephistopheles. Es käme nur auf Euresgleichen an,
Mich eines Bessern zu belehren.

Marthe. Sagt grad', mein Herr, habt Ihr noch nichts gefunden,
Hat sich das Herz nicht irgendwo gebunden?

Mephistopheles. Das Sprichwort sagt: Ein eigner Herd,
Ein braves Weib sind Gold und Perlen wert.

Marthe. Ich meine, ob Ihr niemals Lust bekommen?

Mephistopheles.
Man hat mich überall recht höflich aufgenommen.

Marthe. Ich wollte sagen: ward's nie Ernst in Eurem Herzen?

Mephistopheles. Mit Frauen soll man sich nie unterstehn zu [scherzen.

Marthe. Ach, Ihr versteht mich nicht!

Mephistopheles. Das thut mir herzlich leid!
Doch ich versteh' — daß Ihr sehr gütig seid.

(Gehn vorüber.)

Faust. Du kanntest mich, o kleiner Engel, wieder,
Gleich als ich in den Garten kam?

Margarete. Saht Ihr es nicht? Ich schlug die Augen nieder.

Faust. Und du verzeihst die Freiheit, die ich nahm?
Was sich die Frechheit unterfangen,
Als du jüngst aus dem Dom gegangen?

Margarete. Ich war bestürzt, mir war dies nie geschehn;
Es konnte niemand von mir Übels sagen.
Ach, dacht' ich, hat er in deinem Betragen
Was Freches, Unanständiges gesehn?
Es schien ihn gleich nur anzuwandeln,
Mit dieser Dirne grade hin zu handeln.
Gesteh' ich's doch! Ich wußte nicht, was sich
Zu Eurem Vorteil hier zu regen gleich begonnte;
Allein gewiß, ich war recht bös auf mich,
Daß ich auf Euch nicht böser werden konnte.

Faust. Süß Liebchen!

Margarete. Laßt einmal!

(Sie pflückt eine Sternblume und zupft die Blätter ab, eins nach dem andern.)

Faust. Was soll das? Einen Strauß?

Margarete. Nein, es soll nur ein Spiel.

Faust. Wie?

Margarete. Geht! Ihr lacht mich aus.

(Sie rupft und murmelt.)

Faust. Was murmelst du?
Margarete (halblaut.) Er liebt mich — liebt mich nicht.
Faust. Du holdes Himmels-Angesicht!
Margarete (fährt fort).
Liebt mich — Nicht — Liebt mich — Nicht —
(Das letzte Blatt ausrupfend, mit holder Freude.)
Er liebt mich!
Faust. Ja mein Kind! Laß dieses Blumenwort
Dir Götter-Ausspruch sein. Er liebt dich!
Verstehst du, was das heißt? Er liebt dich!
(Er faßt ihre beiden Hände.)
Margarete. Mich überläuft's!
Faust. O schaudre nicht! Laß diesen Blick,
Laß diesen Händedruck dir sagen,
Was unaussprechlich ist:
Sich hinzugeben ganz und eine Wonne
Zu fühlen, die ewig sein muß!
Ewig! — Ihr Ende würde Verzweiflung sein.
Nein, kein Ende! kein Ende!
Margarete (drückt ihm die Hände, macht sich los und läuft weg. Er steht einen Augenblick in Gedanken, dann folgt er ihr).
Marthe (kommend). Die Nacht bricht an.
Mephistopheles. Ja, und wir wollen fort.
Marthe. Ich bät' Euch, länger hier zu bleiben,
Allein es ist ein gar zu böser Ort.
Es ist, als hätte niemand nichts zu treiben
Und nichts zu schaffen,
Als auf des Nachbarn Schritt und Tritt zu gaffen,
Und man kommt ins Gered', wie man sich immer stellt.
Und unser Pärchen?
Mephistopheles. Ist den Gang dort aufgeflogen.
Mutwill'ge Sommervögel!
Marthe. Er scheint ihr gewogen.
Mephistopheles. Und sie ihm auch. Das ist der Lauf der [Welt.

Ein Gartenhäuschen.

Margarete springt herein, steckt sich hinter die Thür, hält die Fingerspitze an die Lippen und guckt durch die Ritze.

Margarete. Er kommt!

Faust (kommt). Ach Schelm! so neckst du mich!
Treff' ich dich! (Er küßt sie.)

Margarete (ihn fassend und den Kuß zurückgebend).
Bester Mann! von Herzen lieb' ich dich!

Mephistopheles klopft an.

Faust (stampfend). Wer da?

Mephistopheles. Gut Freund!

Faust. Ein Tier!

Mephistopheles. Es ist wohl Zeit, zu scheiden.

Marthe (kommt.) Ja, es ist spät, mein Herr.

Faust. Darf ich Euch nicht geleiten?

Margarete. Die Mutter würde mich — Lebt wohl!

Faust. Muß ich denn gehn?
Lebt wohl!

Marthe. Ade!

Margarete. Auf baldig Wiedersehn!

(Faust und Mephistopheles ab.)

Margarete. Du lieber Gott! was so ein Mann
Nicht alles, alles denken kann!
Beschämt nur steh' ich vor ihm da
Und sag' zu allen Sachen ja.
Bin doch ein arm unwissend Kind,
Begreife nicht, was er an mir find't.

Wald und Höhle.

Faust allein. — Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles. Habt Ihr nun bald das Leben g'nug geführt?
Wie kann's Euch in die Länge freuen?
Es ist wohl gut, daß man's einmal probiert;
Dann aber wieder zu was Neuen!

Faust. Ich wollt', du hättest mehr zu thun,
Als mich am guten Tag zu plagen.

Mephistopheles. Nun, nun! ich lass' dich gerne ruhn,
Du darfst mir's nicht im Ernste sagen.
An dir Gesellen, unhold, barsch und toll,
Ist wahrlich wenig zu verlieren.
Den ganzen Tag hat man die Hände voll!
Was ihm gefällt und was man lassen soll,
Kann man dem Herrn nie an der Nase spüren.
Faust. Das ist so just der rechte Ton!
Er will noch Dank, daß er mich ennüyiert.
Mephistopheles. Wie hättst du, armer Erdensohn,
Dein Leben ohne mich geführt?
Vom Kribskrabs der Imagination
Hab' ich dich doch auf Zeiten lang kuriert;
Und wär' ich nicht, so wärst du schon
Von diesem Erdball abspaziert.
Was hast du da in Höhlen, Felsenritzen
Dich wie ein Schuhu zu versitzen?
Was schlurfst aus dumpfem Moos und triefendem Gestein
Wie eine Kröte, Nahrung ein?
Ein schöner, süßer Zeitvertreib!
Dir steckt der Doktor noch im Leib.
Faust. Verstehst du, was für neue Lebenskraft
Mir dieser Wandel in der Öde schafft?
Ja, würdest du es ahnen können,
Du wärest Teufel g'nug, mein Glück mir nicht zu gönnen.
Mephistopheles. Ein überirdisches Vergnügen!
In Nacht und Tau auf den Gebirgen liegen
Und Erd' und Himmel wonniglich umfassen.
Genug damit! Dein Liebchen sitzt dadrinne,
Und alles wird ihr eng und trüb.
Du kommst ihr gar nicht aus dem Sinne,
Sie hat dich übermächtig lieb.
Mich dünkt, anstatt in Wäldern zu thronen,
Ließ' es dem großen Herren gut,
Das arme affenjunge Blut
Für seine Liebe zu belohnen.
Die Zeit wird ihr erbärmlich lang;

Sie steht am Fenster, sieht die Wolken ziehn
Über die alte Stadtmauer hin.
Wenn ich ein Vöglein wär'! so geht ihr Gesang
Tage lang, halbe Nächte lang.
Einmal ist sie munter, meist betrübt,
Einmal recht ausgeweint,
Dann wieder ruhig, wie's scheint,
Und immer verliebt.

Faust. Schlange! Schlange!

Mephistopheles (für sich.) Gelt! daß ich dich fange!

Faust. Verruchter! hebe dich von hinnen,
Und nenne nicht das schöne Weib!

Mepistopheles. Was soll es denn? Sie meint, du seist entflohn,
Und halb und halb bist du es schon.

Faust. Was ist die Himmelsfreud' in ihren Armen?
Laß mich an ihrer Brust erwarmen!
Fühl' ich nicht immer ihre Not?
Bin ich der Flüchtling nicht, der Unbehauste,
Der Unmensch ohne Zweck und Ruh,
Der wie ein Wassersturz von Fels zu Felsen brauste
Begierig wütend nach dem Abgrund zu?
Und seitwärts sie, mit kindlich dumpfen Sinnen,
Im Hüttchen auf dem kleinen Alpenfeld,
Und all ihr häusliches Beginnen
Umfangen in der kleinen Welt.
Und ich, der Gottverhaßte, hatte nicht genug,
Daß ich die Felsen faßte
Und sie zu Trümmern schlug!
Sie, ihren Frieden mußt' ich untergraben,
Du, Hölle, mußtest dieses Opfer haben!
Hilf, Teufel, mir die Angst verkürzen!
Was muß geschehn, mag's gleich geschehn!
Mag ihr Geschick auf mich zusammenstürzen
Und sie mit mir zu Grunde gehn!

Mephistopheles. Wie's wieder siedet, wieder glüht!
Geh ein und tröste sie, du Thor!

Wo so ein Köpfchen keinen Ausgang sieht,
Stellt er sich gleich das Ende vor.
Es lebe, wer sich tapfer hält!
Du bist doch sonst so ziemlich eingeteufelt.
Nichts Abgeschmackters find' ich auf der Welt,
Als einen Teufel, der verzweifelt.

Gretchens Stube.

Gretchen am Spinnrade allein.

Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.
Wo ich ihn nicht hab',
Ist mir das Grab,
Die ganze Welt
Ist mir vergällt.
Mein armer Kopf
Ist mir verrückt,
Mein armer Sinn
Ist mir zerstückt.
Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.
Nach ihm nur schau' ich
Zum Fenster hinaus,
Nach ihm nur geh' ich
Aus dem Haus.
Sein hoher Gang,
Sein' edle Gestalt,
Seines Mundes Lächeln,
Seiner Augen Gewalt
Und seiner Rede
Zauberfluß,
Sein Händedruck
Und ach! sein Kuß!

Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Marthens Garten.

Margarete. Faust.

Margarete. Versprich mir, Heinrich!
Faust. Was ich kann!
Margarete. Nun sag, wie hast du's mit der Religion?
Du bist ein herzlich guter Mann,
Allein ich glaub', du hältst nicht viel davon.
Faust. Laß das, mein Kind! Du fühlst, ich bin dir gut.
Für meine Lieben ließ' ich Leib und Blut,
Will niemand sein Gefühl und seine Kirche rauben.
Margarete. Das ist nicht recht, man muß dran glauben!
Faust. Muß man?
Margarete Ach, wenn ich etwas auf dich könnte!
Du ehrst auch nicht die heil'gen Sakramente.
Faust. Ich ehre sie.
Margarete. Doch ohne Verlangen.
Zur Messe, zur Beichte bist du lange nicht gegangen.
Glaubst du an Gott?
Faust. Mein Liebchen, wer darf sagen,
Ich glaub' an Gott?
Magst Priester oder Weise fragen,
Und ihre Antwort scheint nur Spott
Über den Frager zu sein.
Margarete. So glaubst du nicht?
Faust. Mißhör mich nicht, du holdes Angesicht!
Wer darf ihn nennen?
Und wer bekennen:
Ich glaub' ihn?
Wer empfinden
Und sich unterwinden

Zu sagen: ich glaub' ihn nicht?
Der Allumfasser,
Der Allerhalter,
Faßt und erhält er nicht
Dich, mich, sich selbst?
Wölbt sich der Himmel nicht da droben?
Liegt die Erde nicht hier unten fest?
Und steigen freundlich blickend
Ewige Sterne nicht herauf?
Schau' ich nicht Aug' in Auge dir
Und drängt nicht alles
Nach Haupt und Herzen dir,
Und webt in ewigem Geheimnis
Unsichtbar sichtbar neben dir?
Erfüll davon dein Herz, so groß es ist,
Und wenn du ganz in dem Gefühle selig bist,
Nenn es dann, wie du willst,
Nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott!
Ich habe keinen Namen
Dafür! Gefühl ist alles;
Name ist Schall und Rauch,
Umnebelnd Himmelsglut.

Margarete. Das ist alles recht schön und gut;
Ungefähr sagt das der Pfarrer auch,
Nur mit ein bißchen andern Worten.

Faust. Es sagen's aller Orten
Alle Herzen unter dem himmlischen Tage,
Jedes in seiner Sprache;
Warum nicht ich in der meinen?

Margarete. Wenn man's so hört, möcht's leidlich scheinen,
Steht aber doch immer schief darum!
Denn du hast kein Christentum.

Faust. Lieb's Kind!

Margarete. Es thut mir lang schon weh,
Daß ich dich in der Gesellschaft seh'.

Faust. Wieso?

Margarete. Der Mensch, den du da bei dir hast,
Ist mir in tiefer innrer Seele verhaßt;
Es hat mir in meinem Leben
So nichts einen Stich ins Herz gegeben,
Als des Menschen widrig Gesicht.
Faust. Liebe Puppe, fürcht ihn nicht!
Margarete. Seine Gegenwart bewegt mir das Blut.
Ich bin sonst allen Menschen gut;
Aber, wie ich mich sehne, dich zu schauen,
Hab' ich vor dem Menschen ein heimlich Grauen
Und halt' ihn für einen Schelm dazu!
Gott verzeih mir's, wenn ich ihm Unrecht thu'!
Faust. Es muß auch solche Käuze geben.
Margarete. Wollte nicht mit seinesgleichen leben!
Kommt er einmal zur Thür herein,
Sieht er immer so spöttisch drein,
Und halb ergrimmt;
Man sieht, daß er an nichts keinen Anteil nimmt;
Es steht ihm an der Stirn geschrieben,
Daß er nicht mag eine Seele lieben.
Mir wird's so wohl in deinem Arm,
So frei, so hingegeben warm,
Und seine Gegenwart schnürt mir das Innre zu.
Faust. Du ahnungsvoller Engel du!
Margarete. Das übermannt mich so sehr,
Daß, wo er nur mag zu uns treten,
Mein' ich sogar, ich liebte dich nicht mehr.
Auch wenn er da ist, könnt' ich nimmer beten.
Und das frißt mir ins Herz hinein;
Dir, Heinrich, muß es auch so sein.
Faust. Du hast nun die Antipathie!
Margarete. Ich muß nun fort.
Faust. Ach, kann ich nie
Ein Stündchen ruhig dir am Busen hängen?
Margarete. Ach, wenn ich nur alleine schlief'!
Ich ließ dir gern heut nacht den Riegel offen;

Doch meine Mutter schläft nicht tief,
Und würden wir von ihr betroffen,
Ich wär' gleich auf der Stelle tot!

Faust. Du Engel, das hat keine Not.
Hier ist ein Fläschchen! Drei Tropfen nur
In ihren Trank umhüllen
Mit tiefem Schlaf gefällig die Natur.

Margarete. Was thu' ich nicht um deinetwillen?
Es wird ihr hoffentlich nicht schaden!

Faust. Würd' ich sonst, Liebchen, dir es raten?

Margarete. Seh' ich dich, bester Mann, nur an,
Weiß nicht, was mich nach deinem Willen treibt;
Ich habe schon so viel für dich gethan,
Daß mir zu thun fast nichts mehr übrigbleibt. (Ab.)

Am Brunnen.

Gretchen und Lieschen am Brunnen.

Lieschen. Hast nichts von Bärbelchen gehört?

Gretchen. Kein Wort. Ich komm' gar wenig unter Leute.

Lieschen. Gewiß, Sibylle sagt' mir's heute!
Die hat sich endlich auch bethört.
Das ist das Vornehmthun!

Gretchen. Ach!

Lieschen. So ist's ihr endlich recht ergangen.
Wie lange hat sie an dem Kerl gehangen!
Das war ein Spazieren,
Auf Dorf und Tanzplatz Führen!
Mußt' überall die erste sein,
Courtesiert ihr immer mit Pastetchen und Wein;
Bild't sich was auf ihre Schönheit ein,
War doch so ehrlos, sich nicht zu schämen,
Geschenke von ihm anzunehmen.

Gretchen. Das arme Ding!

Lieschen. Bedauerst sie noch gar!

Gretchen. Er nimmt sie gewiß zu seiner Frau.

Lieschen. Er wär' ein Narr! Ein flinker Jung'
Hat anderwärts noch Luft genung;
Er ist auch fort.

Gretchen. Das ist nicht schön!

Lieschen. Kriegt sie ihn, soll's ihr übel gehn.
Das Kränzel reißen die Buben ihr,
Und Häckerling streuen wir vor die Thür! (Ab.)

Gretchen (nach Hause gehend).
Wie konnt' ich sonst so tapfer schmälen,
Wenn thät ein armes Mägdlein fehlen!
Wie konnt' ich über andrer Sünden
Nicht Worte g'nug der Zunge finden!
Wie schien mir's schwarz, und schwärzt's noch gar,
Mir's immer doch nicht schwarz g'nug war,
Und segnet' mich und that so groß,
Und bin nun selbst der Sünde bloß!
Doch — alles was dazu mich trieb,
Gott, war so gut! ach, war so lieb!

Zwinger. — In der Mauerhöhle ein Andachtsbild der Mater dolorosa, Blumenkrüge davor.

Gretchen (steckt frische Blumen in die Krüge). Ach neige,
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Not!
Das Schwert im Herzen,
Mit tausend Schmerzen
Blickst auf zu deines Sohnes Tod.
Zum Vater blickst du,
Und Seufzer schickst du
Hinauf um sein' und deine Not.
Wer fühlet,
Wie wühlet
Der Schmerz mir im Gebein?
Was mein armes Herz hier banget,
Was es zittert, was verlanget,
Weißt nur du, nur du allein!

Wohin ich immer gehe,
Wie weh, wie weh, wie wehe
Wird mir im Busen hier!
Ich bin, ach! kaum alleine,
Ich wein', ich wein', ich weine,
Das Herz zerbricht in mir.
Die Scherben vor meinem Fenster
Betaut' ich mit Thränen, ach!
Als ich am frühen Morgen
Dir diese Blumen brach.
Schien hell in meine Kammer
Die Sonne früh herauf,
Saß ich in allem Jammer
In meinem Bett schon auf.
Hilf! rette mich von Schmach und Tod!
Ach neige,
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Not!

Nacht. — Straße vor Gretchens Thüre.

Valentin, Soldat, Gretchens Bruder.

Valentin. Wenn ich so saß bei einem Gelag,
Wo mancher sich berühmen mag,
Und die Gesellen mir den Flor
Der Mägdlein laut gepriesen vor,
Mit vollem Glas das Lob verschwemmt,
Den Ellenbogen aufgestemmt;
Saß ich in meiner sichern Ruh,
Hört' all' dem Schwadronieren zu,
Und streiche lächelnd meinen Bart,
Und kriege das volle Glas zur Hand
Und sage: Alles nach seiner Art!
Aber ist eine im ganzen Land,
Die meiner trauten Gretel gleicht,
Die meiner Schwester das Wasser reicht?
Topp! Topp! Kling, Klang! das ging herum!
Die einen schrieen: er hat recht,

Sie ist die Zier vom ganzen Geschlecht!
Da saßen alle die Lober stumm.
Und nun! — ums Haar sich auszuraufen
Und an den Wänden hinaufzulaufen! —
Mit Stichelreden, Naserümpfen
Soll jeder Schurke mich beschimpfen!
Soll wie ein böser Schuldner sitzen,
Bei jedem Zufallswörtchen schwitzen!
Und möcht' ich sie zusammenschmeißen,
Könnt' ich sie doch nicht Lügner heißen.
Was kommt heran? Was schleicht herbei?
Irr' ich nicht, es sind ihrer zwei.
Ist er's, gleich pack' ich ihn beim Felle,
Soll nicht lebendig von der Stelle.

Faust. Mephistopheles.

Mephistopheles. Jetzt, da der Himmel voller Sterne glüht,
Sollt ihr ein wahres Kunststück hören:
Ich sing' ihr ein moralisch Lied,
Um sie gewisser zu bethören. (Zither.)

Valentin (tritt vor). Wen lockst du hier? beim Element!
Vermaledeiter Rattenfänger!
Zum Teufel erst das Instrument!
Zum Teufel hinterdrein den Sänger!

Mephistopheles. Die Zither ist entzwei! an der ist nichts zu [halten.

Valentin. Nun soll es an ein Schädelspalten!

Mephistopheles (zu Faust). Herr Doktor, nicht gewichen! Frisch!
Hart an mich an, wie ich Euch führe!
Heraus mit Eurem Flederwisch!
Nur zugestoßen! Ich pariere!

Valentin. Pariere den!

Mephistopheles. Warum denn nicht?

Valentin. Auch den!

Mephistopheles. Gewiß!

Valentin. Ich glaub', der Teufel ficht!
Was ist denn das? Schon wird die Hand mir lahm.

Mephistopheles (zu Faust). Stoß zu!

Valentin (fällt). O weh!
Mephistopheles. Nun ist der Lümmel zahm!
Nun aber fort! Wir müssen gleich verschwinden:
Denn schon entsteht ein mörderlich Geschrei.
Ich weiß mich trefflich mit der Polizei,
Doch mit dem Blutbann schlecht mich abzufinden.
Marthe (am Fenster). Heraus! Heraus!
Gretchen (am Fenster). Herbei ein Licht!
Marthe (wie oben). Man schilt und rauft, man schreit und ficht.
Volk. Da liegt schon einer tot!
Marthe (heraustretend). Die Mörder, sind sie denn entflohn?
Gretchen (heraustretend). Wer liegt hier?
Volk. Deiner Mutter Sohn.
Gretchen. Allmächtiger! welche Not!
Valentin. Ich sterbe! das ist bald gesagt
Und bälder noch gethan.
Was steht ihr Weiber, heult und klagt?
Kommt her und hört mich an! (Alle treten um ihn.)
Wenn erst die Schande wird geboren,
Wird sie heimlich zur Welt gebracht,
Und man zieht den Schleier der Nacht
Ihr über Kopf und Ohren;
Ja, man möchte sie gern ermorden.
Wächst sie aber und macht sich groß,
Dann geht sie auch bei Tage bloß,
Und ist doch nicht schöner geworden.
Je häßlicher wird ihr Gesicht,
Je mehr sucht sie des Tages Licht.
Ich seh' wahrhaftig schon die Zeit,
Daß alle brave Bürgersleut',
Wie von einer angesteckten Leichen,
Von dir, du Metze! seitab weichen.
Dir soll das Herz im Leib verzagen,
Wenn sie dir in die Augen sehn!
Sollst keine goldne Kette mehr tragen!
In der Kirche nicht mehr am Altar stehn!

In einem schönen Spitzenkragen
Dich nicht beim Tanze wohlbehagen!
In eine finstre Jammerecken
Unter Bettler und Krüppel dich verstecken,
Und wenn dir denn auch Gott verzeiht,
Auf Erden sein vermaledeit!

Gretchen. Mein Bruder! Welche Höllenpein!

Valentin. Ich sage, laß die Thränen sein!
Da du dich sprachst der Ehre los,
Gabst mir den schwersten Herzensstoß.
Ich gehe durch den Todesschlaf
Zu Gott ein als Soldat und brav. (Stirbt.)

Dom. — Amt, Orgel und Gesang.

Gretchen unter vielem Volke. Böser Geist hinter Gretchen.

Böser Geist. Wie anders, Gretchen, war dir's,
Als du noch voll Unschuld
Hier zum Altar tratst,
Aus dem vergriffnen Büchelchen
Gebete lalltest,
Halb Kinderspiele,
Halb Gott im Herzen.
Gretchen!
Wo steht dein Kopf?
In deinem Herzen
Welche Missethat?
Betst du für deiner Mutter Seele, die
Durch dich zur langen, langen Pein hinüberschlief?
Auf deiner Schwelle wessen Blut?

Gretchen. Weh! Weh!
Wär' ich der Gedanken los,
Die mir herüber und hinüber gehen
Wider mich!

Chor. Dies irae, dies illa
Solvet saeclum in favilla. (Orgelton.)

Böser Geist. Grimm faßt dich!
Die Posaune tönt!
Die Gräber beben!
Und dein Herz,
Aus Aschenruh
Zu Flammenqualen
Wieder aufgeschaffen,
Bebt auf!

Gretchen. Wär' ich hier weg!
Mir ist, als ob die Orgel mir
Den Atem versetzte,
Gesang mein Herz
Im Tiefsten löste.

Chor. Judex ergo cum sedebit,
Quidquid latet adparebit,
Nil inultum remanebit.

Gretchen. Mir wird so eng!
Die Mauernpfeiler
Befangen mich!
Das Gewölbe
Drängt mich! — Luft!

Böser Geist. Verbirg dich! Sünd' und Schande
Bleibt nicht verborgen.
Luft? Licht?
Weh dir!

Chor. Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus?
Cum vix justus sit securus.

Böser Geist. Ihr Antlitz wenden
Verklärte von dir ab.
Die Hände dir zu reichen,
Schauert's den Reinen!
Weh!

Chor. Quid sum miser tunc dicturus?

Gretchen. Nachbarin! Euer Fläschchen! —
(Sie fällt in Ohnmacht.)

Trüber Tag. — Feld.

Faust. Mephistopheles.

Faust. Im Elend! Verzweifelnd! Erbärmlich auf der Erde lange verirrt und nun gefangen! Als Missethäterin im Kerker zu entsetzlichen Qualen eingesperrt, das holde, unselige Geschöpf! Bis dahin! dahin! — Verräterischer, nichtswürdiger Geist, und das hast du mir verheimlicht! — Gefangen! Im unwiederbringlichen Elend! Bösen Geistern übergeben und der richtenden gefühllosen Menschheit! Und mich wiegst du indes in abgeschmackten Zerstreuungen, verbirgst mir ihren wachsenden Jammer und lässest sie hülflos verderben!

Mephistopheles. Sie ist die erste nicht.

Faust. Hund! abscheuliches Untier! — Die erste nicht! — Jammer! Jammer! von keiner Menschenseele zu fassen, daß mehr als Ein Geschöpf in die Tiefe dieses Elends versank, daß nicht das erste genugthat für die Schuld aller übrigen in seiner windenden Todesnot vor den Augen des ewig Verzeihenden! Mir wühlt es Mark und Leben durch, das Elend dieser einzigen; du grinsest gelassen über das Schicksal von Tausenden hin!

Mephistopheles. Nun sind wir schon wieder an der Grenze unseres Witzes, da wo euch Menschen der Sinn überschnappt. Warum machst du Gemeinschaft mit uns, wenn du sie nicht durchführen kannst? Willst fliegen und bist vorm Schwindel nicht sicher? Drangen wir uns dir auf, oder du dich uns?

Faust. Rette sie! oder weh dir! Den gräßlichsten Fluch über dich auf Jahrtausende!

Mephistopheles. Ich kann die Bande des Rächers nicht lösen, seine Riegel nicht öffnen. — Rette sie! — Wer war's, der sie ins Verderben stürzte? Ich oder du?

Faust (blickt wild umher).

Mephistopheles. Greifst du nach dem Donner? Wohl, daß er euch elenden Sterblichen nicht gegeben ward! Den unschuldig Entgegnenden zu zerschmettern, das ist so Tyrannen-Art, sich in Verlegenheiten Luft zu machen.

Faust. Bringe mich hin! Sie soll frei sein!

Mephistopheles. Und die Gefahr, der du dich aussetzest?

Wisse, noch liegt auf der Stadt Blutschuld von deiner Hand. Über des Erschlagenen Stätte schweben rächende Geister und lauern auf den wiederkehrenden Mörder.

Faust. Noch das von dir? Mord und Tod einer Welt über dich Ungeheuer! Führe mich hin, sag' ich, und befrei sie!

Mephistopheles. Ich führe dich, und was ich thun kann, höre! Habe ich alle Macht im Himmel und auf Erden? Des Thürners Sinne will ich umnebeln; bemächtige dich der Schlüssel und führe sie heraus mit Menschenhand! Ich wache! Die Zauberpferde sind bereit, ich entführe euch. Das vermag ich.

Faust. Auf und davon!

Kerker.

Faust, mit einem Bund Schlüssel und einer Lampe vor einem eisernen Thürchen.

Faust. Mich faßt ein längst entwohnter Schauer,
Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an.
Hier wohnt sie, hinter dieser feuchten Mauer,
Und ihr Verbrechen war ein guter Wahn!
Du zauderst, zu ihr zu gehen!
Du fürchtest, sie wieder zu sehen!
Fort! Dein Zagen zögert den Tod heran!

(Er ergreift das Schloß.)

Faust (aufschließend). Sie ahnet nicht, daß der Geliebte lauscht,
Die Ketten klirren hört, das Stroh, das rauscht.

(Er tritt ein.)

Margarete (sich auf dem Lager verbergend).
Weh! Weh! Sie kommen! Bittrer Tod!

Faust (leise). Still! Still! ich komme, dich zu befreien.

Margarete (sich vor ihn hinwälzend).
Bist du ein Mensch, so fühle meine Not!

Faust. Du wirst die Wächter aus dem Schlafe schreien!

(Er faßt die Ketten, sie aufzuschließen.)

Margarete (auf den Knieen). Wer hat dir Henker diese Macht
Über mich gegeben!
Du holst mich schon um Mitternacht.
Erbarme dich und laß mich leben!

Ist's morgen früh nicht zeitig genung? (Sie steht auf.)
Bin ich doch noch so jung, so jung!
Und soll schon sterben!
Schön war ich auch, und das war mein Verderben.
Nah war der Freund, nun ist er weit;
Zerrissen liegt der Kranz, die Blumen zerstreut.
Fasse mich nicht so gewaltsam an!
Schone mich! Was hab' ich dir gethan?
Laß mich nicht vergebens flehen,
Hab' ich dich doch mein Tage nicht gesehen!

Faust. Werd' ich den Jammer überstehen!

Margarete. Ich bin nun ganz in deiner Macht.
Laß mich nur erst das Kind noch tränken.
Ich herzt' es diese ganze Nacht;
Sie nahmen mir's, um mich zu kränken,
Und sagen nun, ich hätt' es umgebracht.

Faust (wirft sich nieder.) Ein Liebender liegt dir zu Füßen,
Die Jammerknechtschaft aufzuschließen.

Margarete (wirft sich zu ihm).
O laß uns knien, die Heil'gen anzurufen!
Sieh! unter diesen Stufen,
Unter der Schwelle
Siedet die Hölle!
Der Böse,
Mit furchtbarem Grimme,
Macht ein Getöse!

Faust (laut). Gretchen! Gretchen!

Margarete (aufmerksam). Das war des Freundes Stimme!
(Sie springt auf. Die Ketten fallen ab.)
Wo ist er? Ich hab' ihn rufen hören.
Ich bin frei! Mir soll niemand wehren.
An seinen Hals will ich fliegen,
An seinem Busen liegen!
Er rief Gretchen! Er stand auf der Schwelle.
Mitten durchs Heulen und Klappen der Hölle,

Durch den grimmigen, teuflischen Hohn
Erkannt' ich den süßen, den liebenden Ton.

Faust. Ich bin's!

Margarete. Du bist's! O sag es noch einmal!
(Ihn fassend.) Er ist's! Er ist's! Wohin ist alle Qual?
Wohin die Angst des Kerkers? der Ketten?
Du bist's! Kommst, mich zu retten!
Ich bin gerettet! —
Schon ist die Straße wieder da,
Auf der ich dich zum erstenmale sah,
Und der heitere Garten,
Wo ich und Marthe deiner warten.

Faust (fortstrebend). Komm mit! Komm mit!

Margarete. O weile!
Weil' ich doch so gern, wo du weilest. (Liebkosend.)

Faust. Eile!
Wenn du nicht eilest,
Werden wir's teuer büßen müssen.

Margarete. Wie? du kannst nicht mehr küssen?
Mein Freund, so kurz von mir entfernt,
Und hast's Küssen verlernt?
Warum wird mir an deinem Halse so bang?
Wenn sonst von deinen Worten, deinen Blicken
Ein ganzer Himmel mich überdrang,
Und du mich küßtest, als wolltest du mich ersticken.
Küsse mich!
Sonst küss' ich dich! (Sie umfaßt ihn.)
O weh! deine Lippen sind kalt,
Sind stumm.
Wo ist dein Lieben
Geblieben?
Wer brachte mich drum? (Sie wendet sich von ihm.)

Faust. Komm! Folge mir! Liebchen, fasse Mut!
Ich herze dich mit tausendfacher Glut;
Nur folge mir! Ich bitte dich nur dies!

Margarete. (zu ihm gewendet).
Und bist du's denn? Und bist du's auch gewiß?
Faust. Ich bin's! Komm mit!
Margarete. Du machst die Fesseln los,
Nimmst wieder mich in deinen Schoß.
Wie kommt es, daß du dich vor mir nicht scheust? —
Und weißt du denn, mein Freund, wen du befreist?
Faust. Komm! komm! Schon weicht die tiefe Nacht.
Margarete. Meine Mutter hab' ich umgebracht,
Mein Kind hab' ich ertränkt.
War es nicht dir und mir geschenkt?
Dir auch — Du bist's! ich glaub' es kaum.
Gieb deine Hand! Es ist kein Traum!
Deine liebe Hand! — Ach, aber sie ist feucht!
Wische sie ab! Wie mich deucht,
Ist Blut dran.
Ach Gott! Was hast du gethan!
Stecke den Degen ein,
Ich bitte dich drum!
Faust. Laß das Vergangne vergangen sein!
Du bringst mich um.
Margarete. Nein, du mußt übrigbleiben!
Ich will dir die Gräber beschreiben,
Für die mußt du sorgen
Gleich morgen;
Der Mutter den besten Platz geben,
Meinen Bruder sogleich daneben,
Mich ein wenig bei Seit',
Nur nicht gar zu weit!
Und das Kleine mir an die rechte Brust.
Niemand wird sonst bei mir liegen! —
Mich an deine Seite zu schmiegen,
Das war ein süßes, ein holdes Glück!
Aber es will mir nicht mehr gelingen:
Mir ist's, als müßt' ich mich zu dir zwingen,
Als stießest du mich von dir zurück;
Und doch bist du's und blickst so gut, so fromm.

Faust. Fühlst du, daß ich es bin, so komm!
Margarete. Dahinaus?
Faust. Ins Freie.
Margarete. Ist das Grab drauß',
Lauert der Tod, so komm!
Von hier ins ewige Ruhebett
Und weiter keinen Schritt —
Du gehst nun fort? O Heinrich, könnt' ich mit!
Faust. Du kannst! So wolle nur! Die Thür steht offen.
Margarete. Ich darf nicht fort; für mich ist nichts zu hoffen,
Was hilft es fliehn? Sie lauern doch mir auf.
Es ist so elend, betteln zu müssen,
Und noch dazu mit bösem Gewissen!
Es ist so elend, in der Fremde schweifen,
Und sie werden mich doch ergreifen!
Faust. Ich bleibe bei dir.
Margarete. Geschwind! Geschwind!
Rette dein armes Kind!
Fort! Immer den Weg
Am Bach hinauf,
Über den Steg,
In den Wald hinein
Links, wo die Planke steht,
Im Teich.
Faß es nur gleich!
Es will sich heben,
Es zappelt noch!
Rette! rette!
Faust. Besinne dich doch!
Nur Einen Schritt, so bist du frei!
Margarete. Wären wir nur den Berg vorbei!
Da sitzt meine Mutter auf einem Stein,
Es faßt mich kalt beim Schopfe!
Da sitzt meine Mutter auf einem Stein
Und wackelt mit dem Kopfe;
Sie winkt nicht, sie nickt nicht, der Kopf ist ihr schwer;

Sie schlief so lange, sie wacht nicht mehr.
Sie schlief, damit wir uns freuten.
Es waren glückliche Zeiten!

Faust. Hier hilft kein Flehen, hilft kein Sagen;
So wag' ich's, dich hinweg zu tragen.

Margarete. Laß mich! Nein, ich leide keine Gewalt!
Fasse mich nicht so mörderisch an!
Sonst hab' ich dir ja alles zu Lieb' gethan.

Faust. Der Tag graut! Liebchen! Liebchen!

Margarete. Tag! Ja, es wird Tag! der letzte Tag dringt [herein!
Mein Hochzeittag sollt' es sein!
Wir werden uns wiedersehn;
Aber nicht beim Tanze.
Die Menge drängt sich, man hört sie nicht.
Der Platz, die Gassen
Können sie nicht fassen.
Die Glocke ruft, das Stäbchen bricht.
Wie sie mich binden und packen!
Zum Blutstuhl bin ich schon entrückt.
Schon zuckt nach jedem Nacken
Die Schärfe, die nach meinem zückt.
Stumm liegt die Welt wie das Grab!

Faust. O wär' ich nie geboren!

Mephistopheles (erscheint draußen).
Auf! oder ihr seid verloren.
Unnützes Zagen! Zaudern und Plaudern!
Meine Pferde schaudern,
Der Morgen dämmert auf.

Margarete. Was steigt aus dem Boden herauf?
Der! der! Schick ihn fort!
Was will der an dem heiligen Ort?
Er will mich!

Faust. Du sollst leben!

Margarete. Gericht Gottes! Dir hab' ich mich übergeben!

Mephistopheles (zu Faust).
Komm! komm! Ich lasse dich mit ihr im Stich.

Margarete. Dein bin ich, Vater! Rette mich!
Ihr Engel, ihr heiligen Scharen,
Lagert euch umher, mich zu bewahren!
Heinrich! Mir graut's vor dir.
Mephistopheles. Sie ist gerichtet!
Stimme (von oben). Ist gerettet!
Mephistopheles (zu Faust). Her zu mir!
(Verschwindet mit Faust.)
Stimme (von innen, verhallend). Heinrich! Heinrich!

Anmutige Gegend.

Faust auf blumigen Rasen gebettet, ermüdet, unruhig, schlafsuchend.
Dämmerung.
Geister-Kreis schwebend bewegt, anmutige kleine Gestalten.

Ariel (Äolsharfen).

Wenn der Blüten Frühlingsregen
Über alle schwebend sinkt,
Wenn der Felder grüner Segen
Allen Erdgebornen blinkt,
Kleiner Elfen Geistergröße
Eilet, wo sie helfen kann;
Ob er heilig, ob er böse,
Jammert sie der Unglücksmann.
Die ihr dies Haupt umschwebt im luft'gen Kreise,
Erzeigt euch hier nach edler Elfen Weise!
Besänftiget des Herzens grimmen Strauß;
Entfernt des Vorwurfs glühend bittre Pfeile,
Sein Innres reinigt von erlebtem Graus!
Vier sind die Pausen nächtiger Weile;
Nun ohne Säumen füllt sie freundlich aus!
Er senkt sein Haupt aufs kühle Polster nieder,
Dann badet ihn im Tau aus Lethes Flut;
Gelenk sind bald die krampferstarrten Glieder,
Wenn er gestärkt dem Tag entgegenruht.
Vollbringt der Elfen schönste Pflicht,
Gebt ihn zurück dem heiligen Licht!

Chor. Wenn sich lau die Lüfte füllen
Um den grünumschränkten Plan,
Süße Düfte, Nebelhüllen
Senkt die Dämmerung heran:
Lispelt leise süßen Frieden,
Wiegt das Herz in Kindesruh,
Und den Augen dieses Müden
Schließt des Tages Pforte zu!

Nacht ist schon hereingesunken,
Schließt sich heilig Stern an Stern;
Große Lichter, kleine Funken
Glitzern nah und glänzen fern;
Glitzern hier im See sich spiegelnd,
Glänzen droben klarer Nacht;
Tiefsten Ruhens Glück besiegelnd,
Herrscht des Mondes volle Pracht.

Schon verloschen sind die Stunden,
Hingeschwunden Schmerz und Glück;
Fühl es vor! Du wirst gesunden;
Traue neuem Tagesblick!
Thäler grünen, Hügel schwellen,
Buschen sich zu Schatten-Ruh;
Und in schwanken Silberwellen
Wogt die Saat der Ernte zu.

Wunsch um Wünsche zu erlangen,
Schaue nach dem Glanze dort!
Leise bist du nur umfangen,
Schlaf ist Schale, wirf sie fort!
Säume nicht, dich zu erdreisten,
Wenn die Menge zaudernd schweift;
Alles kann der Edle leisten,
Der versteht und rasch ergreift.

(Ungeheures Getöse verkündet das Herannahen der Sonne.)

Ariel. Horchet! horcht! dem Sturm der Horen,
Tönend wird für Geistes-Ohren

Schon der neue Tag geboren.
Welch Getöse bringt das Licht!
Es trommetet, es posaunet,
Auge blinzt und Ohr erstaunet,
Unerhörtes hört sich nicht.
Schlüpfet zu den Blumenkronen,
Tiefer, tiefer, still zu wohnen,
In die Felsen, unters Laub;
Trifft es euch, so seid ihr taub.

Faust. Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig,
Ätherische Dämmrung milde zu begrüßen;
Du Erde warst auch diese Nacht beständig
Und atmest neu erquickt zu meinen Füßen,
Beginnest schon mit Lust mich zu umgeben,
Du regst und rührst ein kräftiges Beschließen,
Zum höchsten Dasein immerfort zu streben. —
Hinaufgeschaut! — Der Berge Gipfelriesen
Verkünden schon die feierlichste Stunde;
Sie dürfen früh des ewigen Lichts genießen,
Das später sich zu uns hernieder wendet.
Jetzt zu der Alpe grüngesenkten Wiesen
Wird neuer Glanz und Deutlichkeit gespendet,
Und stufenweis herab ist es gelungen; —
Sie tritt hervor! — und, leider, schon geblendet,
Kehr' ich mich weg, vom Augenschmerz durchdrungen.
So bleibe denn die Sonne mir im Rücken!
Der Wassersturz, das Felsenriff durchbrausend,
Ihn schau' ich an mit wachsendem Entzücken,
Von Sturz zu Sturzen wälzt er jetzt in tausend,
Dann aber tausend Strömen sich ergießend,
Hoch in die Lüfte Schaum an Schäume sausend.
Allein wie herrlich diesem Sturm ersprießend,
Wölbt sich des bunten Bogens Wechseldauer,
Bald rein gezeichnet, bald in Luft zerfließend,
Umher verbreitend duftig kühle Schauer!
Der spiegelt ab das menschliche Bestreben.
Ihm sinne nach, und du begreifst genauer:
Am farbigen Abglanz haben wir das Leben.

Hochgebirg, starke zackige Felsengipfel.

Eine Wolke zieht herbei, lehnt sich an, senkt sich auf eine vorstehende Platte herab. Sie teilt sich.

Faust (tritt hervor).
Der Einsamkeiten tiefste schauend unter meinem Fuß,
Betret' ich wohlbedächtig dieser Gipfel Saum,
Entlassend meiner Wolke Tragwerk, die mich sanft
An klaren Tagen über Land und Meer geführt.
Ihr strebt das Auge staunend in Bewundrung nach.
Sie teilt sich wandelnd, wogenhaft, veränderlich.
Doch will sich's modeln. — Täuscht mich ein entzückend Bild
Als jugenderstes, längstentbehrtes höchstes Gut?
Des tiefsten Herzens frühste Schätze quellen auf;
Aurorens Liebe, leichten Schwungs, bezeichnet's mir,
Den schnellempfundnen, ersten, kaum verstandnen Blick,
Der, festgehalten, überglänzte jeden Schatz.
Wie Seelenschönheit steigert sich die holde Form,
Löst sich nicht auf, erhebt sich in den Äther hin
Und zieht das Beste meines Innern mit sich fort.

Mephistopheles. Nun aber sag, was fällt dir ein?
Steigst ab in solcher Greuel Mitten,
Im gräßlich gähnenden Gestein?
Du übersahst, in ungemess'nen Weiten,
„Die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeiten."
(Matth. 4.)
Doch, ungenügsam, wie du bist,
Empfandest du wohl kein Gelüst?

Faust. Und doch! ein Großes zog mich an.
Errate!

Mephistopheles. Errät man wohl, wornach du strebtest?
Es war gewiß erhaben kühn.
Der du dem Mond um so viel näher schwebtest,
Dich zog wohl deine Sucht dahin?

Faust. Mit nichten! dieser Erdenkreis
Gewährt noch Raum zu großen Thaten.

Erstaunenswürdiges soll geraten,
Ich fühle Kraft zu kühnem Fleiß.

Mephistopheles. Und also willst du Ruhm verdienen?

Faust. Herrschaft gewinn' ich, Eigentum!
Die That ist alles, nichts der Ruhm.

Mephistopheles. Geschehe denn nach deinem Willen!
Vertraue mir den Umfang deiner Grillen!

Faust. Mein Auge war aufs hohe Meer gezogen;
Es schwoll empor, sich in sich selbst zu türmen,
Dann ließ es nach und schüttelte die Wogen,
Des flachen Ufers Breite zu bestürmen.
Ich hielt's für Zufall, schärfte meinen Blick:
Die Woge stand und rollte dann zurück,
Entfernte sich vom stolz erreichten Ziel;
Die Stunde kommt, sie wiederholt das Spiel.

Mephistopheles (ad Spectatores).
Da ist für mich nichts Neues zu erfahren,
Das kenn' ich schon seit hunderttausend Jahren.

Faust (leidenschaftlich fortfahrend).
Sie schleicht heran, an abertausend Enden,
Unfruchtbar selbst, Unfruchtbarkeit zu spenden;
Nun schwillt's und wächst und rollt und überzieht
Der wüsten Strecke widerlich Gebiet.
Da herrschet Well' auf Welle kraftbegeistet,
Zieht sich zurück, und es ist nichts geleistet,
Was zur Verzweiflung mich beängstigen könnte!
Zwecklose Kraft unbändiger Elemente!
Da wagt mein Geist, sich selbst zu überfliegen;
Hier möcht' ich kämpfen, dies möcht' ich besiegen.

Und es ist möglich! — flutend wie sie sei,
An jedem Hügel schmiegt sie sich vorbei;
Sie mag sich noch so übermütig regen,
Geringe Höhe ragt ihr stolz entgegen,
Geringe Tiefe zieht sie mächtig an.
Da faßt' ich schnell im Geiste Plan auf Plan:

Erlange dir das köstliche Genießen,
Das herrische Meer vom Ufer auszuschließen,
Der feuchten Breite Grenzen zu verengen
Und, weit hinein, sie in sich selbst zu drängen.
Von Schritt zu Schritt wußt' ich mir's zu erörtern.
Das ist mein Wunsch, den wage zu befördern!

(Trommeln und kriegerische Musik im Rücken der Zuschauer, aus der Ferne, von der rechten Seite her.)

Mephistopheles. Wie leicht ist das! — hörst du die Trommeln fern?
Faust. Schon wieder Krieg! der Kluge hört's nicht gern.
Mephistopheles. Krieg oder Frieden — klug ist das Bemühen,
Aus jedem Umstand seinen Vorteil ziehen.
Man paßt, man merkt auf jedes günstige Nu;
Gelegenheit ist da; nun, Fauste, greife zu!
Faust. Mit solchem Rätselkram verschone mich!
Und kurz und gut, was soll's? Erkläre dich!
Mephistopheles. Auf meinem Zuge blieb mir nicht verborgen,
Der gute Kaiser schwebt in großen Sorgen;
Denn jung ward ihm der Thron zu teil,
Und ihm beliebt' es, falsch zu schließen:
Es könne wohl zusammengehn,
Und sei recht wünschenswert und schön
Regieren und zugleich genießen.
Faust. Ein großer Irrtum! Wer befehlen soll,
Muß im Befehlen Seligkeit empfinden;
Ihm ist die Brust von hohem Willen voll,
Doch was er will, es darf's kein Mensch ergründen;
Was er den Treusten in das Ohr geraunt,
Es ist gethan, und alle Welt erstaunt.
So wird er stets der Allerhöchste sein,
Der würdigste —; Genießen macht gemein.
Mephistopheles. So ist er nicht! Er selbst genoß, und wie!
Indes zerfiel das Reich in Anarchie,
Wo Groß und Klein sich kreuz und quer befehdeten,
Und Brüder sich vertrieben, töteten,
Burg gegen Burg, Stadt gegen Stadt,

Zunft gegen Adel Fehde hat,
Der Bischof mit Kapitel und Gemeinde;
Was sich nur ansah, waren Feinde.
In Kirchen Mord und Totschlag, vor den Thoren
Ist jeder Kauf- und Wandersmann verloren.
Und allen wuchs die Kühnheit nicht gering;
Denn leben hieß: sich wehren — Nun, das ging.

Faust. Es ging, es hinkte, fiel, stand wieder auf,
Dann überschlug sich's, rollte plump zuhauf.

Mephistopheles. Und solchen Zustand durfte niemand schelten,
Ein jeder konnte, jeder wollte gelten:
Der Kleinste selbst, er galt für voll;
Doch war's zuletzt den Besten allzutoll.
Die Tüchtigen, sie standen auf mit Kraft
Und sagten: Herr ist, der uns Ruhe schafft.
Der Kaiser kann's nicht, will's nicht — laßt uns wählen
Den neuen Kaiser, neu das Reich beseelen,
Indem er jeden sicher stellt,
In einer frisch geschaffnen Welt
Fried' und Gerechtigkeit vermählen!

Faust. Das klingt sehr pfäffisch.

Mephistopheles. Pfaffen waren's auch,
Sie sicherten den wohlgenährten Bauch;
Sie waren mehr als andere beteiligt.
Der Aufruhr schwoll, der Aufruhr ward geheiligt,
Und unser Kaiser zieht hierher, vielleicht zur letzten Schlacht.
Befrein wir ihn aus diesem engen Thale!
Einmal gerettet ist's für tausend Male.
Wer weiß, wie noch die Würfel fallen?
Und hat er Glück, so hat er auch Vasallen.

(Sie steigen über das Mittelgebirg herüber und beschauen die Anordnung des Heeres im Thal.
Trommeln und Kriegsmusik schallt von unten auf.)

Mephistopheles. Die Stellung, seh' ich, gut ist sie genommen;
Wir treten zu, dann ist der Sieg vollkommen.

Faust. Was kann da zu erwarten sein?
Trug! Zauberblendwerk! Hohler Schein!

Mephistopheles. Kriegslist, um Schlachten zu gewinnen!
Befestige dich bei großen Sinnen,
Indem du deinen Zweck bedenkst!
Erhalten wir dem Kaiser Thron und Lande,
So kniest du nieder und empfängst
Die Lehn von grenzenlosem Strande.

Faust. Schon manches hast du durchgemacht;
Nun, so gewinn' auch eine Schlacht!

Mephistopheles. Nein, du gewinnst sie! dieses Mal
Bist du der Obergeneral.

Faust. Das wäre mir die rechte Höhe,
Da zu befehlen, wo ich nichts verstehe!

Mephistopheles. Laß du den Generalstab sorgen,
Und der Feldmarschall ist geborgen.
Kriegsunrat hab' ich längst verspürt,
Den Kriegsrat gleich voraus formiert
Aus Urgebirgs Urmenschenkraft;
Wohl dem, der sie zusammenrafft.

Faust. Was seh' ich dort, was Waffen trägt?
Hast du das Bergvolk aufgeregt?

Mephistopheles. Nein! aber gleich Herrn Peter Squenz
Vom ganzen Praß die Quintessenz.

Die drei Gewaltigen treten auf.
(Sam. II, 23, 8.)

Mephistopheles. Da kommen meine Bursche ja!
Du siehst, von sehr verschiednen Jahren,
Verschiednem Kleid und Rüstung sind sie da;
Du wirst nicht schlecht mit ihnen fahren.

Raufebold (jung, leicht bewaffnet, bunt gekleidet).
Wenn einer mir ins Auge sieht,
Werd' ich ihm mit der Faust gleich in die Fresse fahren,
Und eine Memme, wenn sie flieht,
Fass' ich bei ihren letzten Haaren.

Habebald (männlich, wohl bewaffnet, reich gekleidet).
So leere Händel, das sind Possen,
Damit verdirbt man seinen Tag;

Im Nehmen sei nur unverdrossen,
Nach allem andern frag hernach!

Haltefest (bejahrt, stark bewaffnet, ohne Gewand).
Damit ist auch nicht viel gewonnen!
Bald ist ein großes Gut zerronnen,
Es rauscht im Lebensstrom hinab.
Zwar nehmen ist recht gut, doch besser ist's behalten;
Laß du den grauen Kerl nur walten,
Und niemand nimmt dir etwas ab.

(Sie steigen allzusammen tiefer.)

Auf dem Vorgebirg.

Trommeln und kriegerische Musik von unten. Des Kaisers Zelt wird aufgeschlagen.
Kaiser. Obergeneral. Trabanten.

Obergeneral. Noch immer scheint der Vorsatz wohl erwogen,
Daß wir in dies gelegene Thal
Das ganze Heer gedrängt zurückgezogen;
Ich hoffe fest, uns glückt die Wahl.

Kaiser. Wie es nun geht, es muß sich zeigen;
Doch mich verdrießt die halbe Flucht, das Weichen.

Obergeneral. Schau hier, mein Fürst, auf unsre rechte Flanke!
Solch ein Terrain wünscht sich der Kriegsgedanke:
Nicht steil die Hügel, doch nicht allzu gänglich,
Den Unsern vorteilhaft, dem Feind verfänglich;
Wir, halb versteckt, auf wellenförmigem Plan,
Die Reiterei, sie wagt sich nicht heran.

Kaiser. Mir bleibt nichts übrig, als zu loben;
Hier kann sich Arm und Brust erproben.

Obergeneral. Hier, auf der Mittelwiese flachen Räumlichkeiten,
Siehst du den Phalanx, wohlgemut zu streiten.
Die Piken blinken flimmernd in der Luft,
Im Sonnenglanz, durch Morgennebelduft.
Wie dunkel wogt das mächtige Quadrat!
Zu Tausenden glüht's hier auf große That.
Du kannst daran der Masse Kraft erkennen;
Ich trau' ihr zu, der Feinde Kraft zu trennen.

Kaiser. Den schönen Blick hab' ich zum erstenmal.
Ein solches Heer gilt für die Doppelzahl.
Obergeneral. Von unsrer Linken hab' ich nichts zu melden;
Den starren Fels besetzen wackre Helden.
Das Steingeklipp, das jetzt von Waffen blitzt,
Den wichtigen Paß der engen Klause schützt.
Ich ahne schon, hier scheitern Feindeskräfte
Unvorgesehn im blutigen Geschäfte.
Kaiser. Dort ziehn sie her, die falschen Anverwandten,
Wie sie mich Oheim, Vetter, Bruder nannten,
Sich immer mehr und wieder mehr erlaubten,
Dem Scepter Kraft, dem Thron Verehrung raubten,
Dann, unter sich entzweit, das Reich verheerten,
Und nun gesamt sich gegen mich empörten.
Die Menge schwankt im ungewissen Geist,
Dann strömt sie nach, wohin der Strom sie reißt.
Obergeneral. Ein treuer Mann, auf Kundschaft ausgeschickt,
Kommt eilig felsenab; sei's ihm geglückt!
Erster Kundschafter. Glücklich ist sie uns gelungen,
Listig, mutig, unsre Kunst,
Daß wir hin und her gedrungen;
Doch wir bringen wenig Gunst.
Viele schwören reine Huldigung
Dir, wie manche treue Schar;
Doch Unthätigkeits-Entschuldigung,
Innere Gährung, Volksgefahr.
Kaiser. Sich selbst erhalten bleibt der Selbstsucht Lehre,
Nicht Dankbarkeit und Neigung, Pflicht und Ehre.
Bedenkt ihr nicht, wenn eure Rechnung voll,
Daß Nachbars Hausbrand euch verzehren soll?
Obergeneral. Der Zweite kommt, nur langsam steigt er nieder,
Dem müden Manne zittern alle Glieder.
Zweiter Kundschafter. Erst gewahrten wir vergnüglich
Wilden Wesens irren Lauf;
Unerwartet, unverzüglich
Trat ein neuer Kaiser auf.

Und auf vorgeschriebenen Bahnen
Zieht die Menge durch die Flur;
Den entrollten Lügenfahnen
Folgen alle. — Schafsnatur!

Kaiser. Ein Gegenkaiser kommt mir zum Gewinn,
Nun fühl' ich erst, daß Ich der Kaiser bin.
Nur als Soldat legt' ich den Harnisch an,
Zu höhrem Zweck ist er nun umgethan.
Bei jedem Fest, wenn's noch so glänzend war,
Nichts ward vermißt, mir fehlte die Gefahr.
Wie ihr auch seid, zum Ringspiel rietet ihr,
Mir schlug das Herz, ich atmete Turnier;
Und hättet ihr mir nicht vom Kriegen abgeraten,
Jetzt glänzt ich schon in lichten Heldenthaten.
Von Sieg und Ruhm hab' ich verwirrt geträumt;
Ich bringe nach, was frevelhaft versäumt.

(Die Herolde werden abgefertigt zur Herausforderung des Gegenkaisers.)

Faust geharnischt, mit halbgeschlossenem Helme.
Die drei Gewaltigen gerüstet und gekleidet wie oben.

Faust. Wir treten auf und hoffen ungescholten;
Auch ohne Not hat Vorsicht wohl gegolten.
Du weißt, das Bergvolk denkt und simuliert,
Ist in Natur- und Felsenschrift studiert.
Die Geister, längst dem flachen Land entzogen,
Sind mehr als sonst dem Felsgebirg gewogen.

Kaiser. Vernommen hab' ich's und ich glaube dir;
Doch, wackrer Mann, sag an: was soll das hier?

Faust. Der Nekromant von Norcia, der Sabiner,
Ist dein getreuer, ehrenhafter Diener.
Welch greulich Schicksal droht' ihm ungeheuer!
Das Reisig prasselte, schon züngelte das Feuer;
Die trocknen Scheite, rings umher verschränkt,
Mit Pech und Schwefelruten untermengt;
Nicht Mensch, noch Gott, noch Teufel konnte retten;
Die Majestät zersprengte glühende Ketten.
Dort war's in Rom. Er bleibt dir hoch verpflichtet,
Auf deinen Gang in Sorge stets gerichtet.

Von jener Stund' an ganz vergaß er sich,
Er fragt den Stern, die Tiefe nur für dich.
Er trug uns auf, als eiligstes Geschäfte,
Bei dir zu stehn. Groß sind des Berges Kräfte;
Da wirkt Natur so übermächtig frei,
Der Pfaffen Stumpfsinn schilt es Zauberei.

Kaiser. Selbst ist der Mann! Wer Thron und Kron' begehrt,
Persönlich sei er solcher Ehren wert.
Sei das Gespenst, das gegen uns erstanden,
Sich Kaiser nennt und Herr von unsern Landen,
Des Heeres Herzog, Lehnsherr unsrer Großen,
Mit eigner Faust ins Totenreich gestoßen!

Herolde (kommen zurück). Wenig Ehre, wenig Geltung
Haben wir daselbst genossen,
Unsrer kräftig edlen Meldung
Lachten sie als schaler Possen:
„Euer Kaiser ist verschollen,
Echo dort im engen Thal;
Wenn wir sein gedenken sollen,
Märchen sagt: — Es war einmal.“

Faust. Dem Wunsch gemäß der Besten ist's geschehn,
Die, fest und treu, an deiner Seite stehn.
Dort naht der Feind, die Deinen harren brünstig;
Befiehl den Angriff! der Moment ist günstig.

Kaiser. Auf das Kommando leist' ich hier Verzicht.
(Zum Oberfeldherrn.)
In deinen Händen, Fürst, sei deine Pflicht.

Obergeneral. So trete denn der rechte Flügel an!
Des Feindes Linke, eben jetzt im Steigen,
Soll, eh sie noch den letzten Schritt gethan,
Der Jugendkraft geprüfter Treue weichen.

Faust. Erlaube denn, daß dieser muntre Held
Sich ungesäumt in deine Reihen stellt,
Sich deinen Reihen innigst einverleibt
Und, so gesellt, sein kräftig Wesen treibt!
(Er deutet zur Rechten.)

Raufebold (tritt vor).
Wer das Gesicht mir zeigt, der kehrt's nicht ab,
Als mit zerschlagnen Unter- und Oberbacken;
Wer mir den Rücken kehrt, gleich liegt ihm schlapp
Hals, Kopf und Schopf hinschlotternd graß im Nacken.
Und schlagen deine Männer dann
Mit Schwert und Kolben, wie ich wüte,
So stürzt der Feind, Mann über Mann,
Ersäuft im eigenen Geblüte. (Ab.)

Obergeneral. Der Phalanx unsrer Mitte folge sacht,
Dem Feind' begegn' er klug mit aller Macht;
Ein wenig rechts dort hat bereits, erbittert,
Der Unsern Streitkraft ihren Plan erschüttert.

Faust (auf den Mittelsten deutend).
So folge denn auch dieser deinem Wort!

Habebald (tritt hervor). Dem Heldenmut der Kaiserscharen
Soll sich der Durst nach Beute paaren;
Und allen sei das Ziel gestellt:
Des Gegenkaisers reiches Zelt.
Er prahlt nicht lang auf seinem Sitze,
Ich ordne mich dem Phalanx an die Spitze.

Eilebeute (Marketenderin, sich an ihn anschmiegend).
Bin ich auch ihm nicht angeweibt,
Er mir der liebste Buhle bleibt.
Für uns ist solch ein Herbst gereift!
Die Frau ist grimmig, wenn sie greift,
Ist ohne Schonung, wenn sie raubt;
Im Sieg voran! und alles ist erlaubt. (Beide ab.)

Obergeneral. Auf unsre Linke, wie vorauszusehn,
Stürzt ihre Rechte, kräftig. Widerstehn
Wird Mann für Mann dem wütenden Beginnen,
Den engen Paß des Felswegs zu gewinnen.

Faust (winkt nach der Linken). So bitte, Herr, auch diesen zu bemerken;
Es schadet nichts, wenn Starke sich verstärken.

Haltefest (tritt vor). Dem linken Flügel keine Sorgen!
Da wo ich bin, ist der Besitz geborgen;

In ihm bewähret sich der Alte;
Kein Strahlblitz spaltet, was ich halte. (Ab.)

Mephistopheles (von oben herunterkommend).
Nun schauet, wie im Hintergrunde
Aus jedem zackigen Felsenschlunde
Bewaffnete hervor sich drängen,
Die schmalen Pfade zu verengen,
Mit Helm und Harnisch, Schwertern, Schilden
In unserm Rücken eine Mauer bilden,
Den Wink erwartend, zuzuschlagen.
Hört, wie sich voraus erboßen,
Blechklappernd an einander stoßen!
Auch flattern Fahnenfetzen bei Standarten,
Die frischer Lüftchen ungeduldig harrten.
Bedenkt, hier ist ein altes Volk bereit
Und mischte gern sich auch zum neuen Streit.

(Furchtbarer Posaunenschall von oben, im feindlichen Heere merkliche Schwankung.)

Faust. Der Horizont hat sich verdunkelt,
Nur hie und da bedeutend funkelt
Ein roter, ahnungsvoller Schein;
Schon blutig blinken die Gewehre;
Der Fels, der Wald, die Atmosphäre,
Der ganze Himmel mischt sich ein.

Mephistopheles. Die rechte Flanke hält sich kräftig;
Doch seh' ich ragend unter diesen
Hans Raufbold, den behenden Riesen,
Auf seine Weise rasch beschäftigt.

Kaiser. Erst sah ich einen Arm erhoben,
Jetzt seh' ich schon ein Dutzend toben;
Naturgemäß geschieht es nicht.

Faust. Vernahmst du nichts von Nebelstreifen,
Die auf Siciliens Küsten schweifen?
Dort schwankend klar im Tageslicht,
Erhoben zu den Mittellüften,
Gespiegelt in besondern Düften,
Erscheint ein seltsames Gesicht:

Da schwanken Städte hin und wieder,
Da steigen Gärten auf und nieder,
Wie Bild um Bild den Äther bricht.

Kaiser. Doch wie bedenklich! Alle Spitzen
Der hohen Speere seh' ich blitzen;
Auf unsres Phalanx blanken Lanzen
Seh' ich behende Flämmchen tanzen;
Das scheint mir gar zu geisterhaft.

Faust. Verzeih, o Herr, das sind die Spuren
Verschollner geistiger Naturen;
Sie sammeln hier die letzte Kraft.

Kaiser. Doch sage: wem sind wir verpflichtet,
Daß die Natur, auf uns gerichtet,
Das Seltenste zusammenrafft?

Mephistopheles. Wem als dem Meister, jenem hohen,
Der dein Geschick im Busen trägt?
Durch deiner Feinde starkes Drohen
Ist er im Tiefsten aufgeregt.
Sein Dank will dich gerettet sehen,
Und sollt' er selbst daran vergehen.

Kaiser. Sie jubelten, mich pomphaft umzuführen;
Ich war nun was, das wollt' ich auch probieren
Und fand's gelegen, ohne viel zu denken,
Dem weißen Barte kühle Luft zu schenken.
Dem Klerus hab' ich eine Lust verdorben
Und ihre Gunst mir freilich nicht erworben.
Nun sollt' ich, seit so manchen Jahren,
Die Wirkung frohen Thuns erfahren?

Faust. Freiherzige Wohlthat wuchert reich;
Laß deinen Blick sich aufwärts wenden!
Mich deucht, Er will ein Zeichen senden,
Gieb acht, es deutet sich sogleich.

Kaiser. Ein Adler schwebt im Himmelhohen,
Ein Greif ihm nach mit wildem Drohen.

Faust. Gieb acht: gar günstig scheint es mir.
Greif ist ein fabelhaftes Tier;

Wie kann er sich so weit vergessen,
Mit echtem Adler sich zu messen?

Kaiser. Nunmehr, in weitgedehnten Kreisen,
Umziehn sie sich; — in gleichem Nu
Sie fahren auf einander zu,
Sich Brust und Hälse zu zerreißen.

Faust. Nun merke, wie der leidige Greif,
Zerzerrt, zerzaust nur Schaden findet
Und mit gesenktem Löwenschweif,
Zum Gipfelwald gestürzt, verschwindet.

Kaiser. Sei's, wie gedeutet, so gethan!
Ich nehm' es mit Verwundrung an.

Mephistopheles (gegen die Rechte).
Dringend wiederholten Streichen
Müssen unsre Feinde weichen,
Und mit ungewissem Fechten
Drängen sie nach ihrer Rechten
Und verwirren so im Streite
Ihrer Hauptmacht linke Seite.
Unsres Phalanx feste Spitze
Zieht sich rechts, und gleich dem Blitze
Fährt sie in die schwache Stelle. —
Nun, wie sturmbewegte Welle,
Sprühend, wüten gleiche Mächte
Wild in doppeltem Gefechte;
Herrlichers ist nichts ersonnen,
Uns ist diese Schlacht gewonnen!

Kaiser (an der linken Seite zu Faust).
Schau! Mir scheint es dort bedenklich,
Unser Posten steht verfänglich.
Keine Steine seh' ich fliegen,
Niedre Felsen sind erstiegen,
Obre stehen schon verlassen.
Jetzt! — der Feind, zu ganzen Massen
Immer näher angedrungen,
Hat vielleicht den Paß errungen,

Schlußerfolg unheiligen Strebens!
Eure Künste sind vergebens.

(Pause.)

Mephistopheles. Da kommen meine beiden Raben;
Was mögen die für Botschaft haben?
Ich fürchte gar, es geht uns schlecht.

Kaiser. Was sollen diese leidigen Vögel?
Sie richten ihre schwarzen Segel
Hierher vom heißen Felsgefecht.

Mephistopheles (zu den Raben).
Setzt euch ganz nah' zu meinen Ohren!
Wen ihr beschützt, ist nicht verloren,
Denn euer Rat ist folgerecht.

Faust (zum Kaiser). Von Tauben hast du ja vernommen,
Die aus den fernsten Landen kommen
Zu ihres Nestes Brut und Kost.
Hier ist's mit wichtigen Unterschieden:
Die Taubenpost bedient den Frieden,
Der Krieg befiehlt die Rabenpost.

Mephistopheles. Es meldet sich ein schwer Verhängnis.
Seht hin, gewahret die Bedrängnis
Um unsrer Helden Felsenwand!
Die nächsten Höhen sind erstiegen,
Und würden sie den Paß besiegen,
Wir hätten einen schweren Stand.

Kaiser. So bin ich endlich doch betrogen!
Ihr habt mich in das Netz gezogen;
Mir graut, seitdem es mich umstrickt.

Mephistopheles. Nur Mut! Noch ist es nicht mißglückt.
Geduld und Pfiff zum letzten Knoten!
Gewöhnlich geht's am Ende scharf.
Ich habe meine sichern Boten;
Befehlt, daß ich befehlen darf!

Obergeneral (der indessen herangekommen).
Mit diesen hast du dich vereinigt,
Mich hat's die ganze Zeit gepeinigt;

Das Gaukeln schafft kein festes Glück.
Ich weiß nichts an der Schlacht zu wenden;
Begannen sie's, sie mögen's enden,
Ich gebe meinen Stab zurück.

Kaiser. Behalt' ihn bis zu bessern Stunden,
Die uns vielleicht das Glück verleiht!
Mir schaudert vor dem garstigen Kunden
Und seiner Rabentraulichkeit.
(Zu Mephistopheles.)
Den Stab kann ich dir nicht verleihen,
Du scheinst mir nicht der rechte Mann;
Befiehl, und such uns zu befreien!
Geschehe, was geschehen kann.
(Ab ins Zelt mit dem Obergeneral.)

Mephistopheles. Mag ihn der stumpfe Stab beschützen!
Uns andern könnt' er wenig nützen,
Es war so was vom Kreuz daran.

Faust. Was ist zu thun?

Mephistopheles. Es ist gethan! —
Nun, schwarze Vettern, rasch im Dienen,
Zum großen Bergsee! grüßt mir die Undinen,
Und bittet sie um ihrer Fluten Schein!
Durch Weiberkünste, schwer zu kennen,
Verstehen sie, vom Sein den Schein zu trennen.
Und jeder schwört, das sei das Sein. (Pause.)

Faust. Den Wasserfräulein müssen unsre Raben
Recht aus dem Grund geschmeichelt haben;
Dort fängt es schon zu rieseln an.
An mancher trocknen, kahlen Felsenstelle
Entwickelt sich die volle, rasche Quelle;
Um Jener Sieg ist es gethan.

Mephistopheles. Das ist ein wunderbarer Gruß,
Die kühnsten Klettrer sind konfus.

Faust. Schon rauscht ein Bach zu Bächen mächtig nieder,
Aus Schluchten kehren sie gedoppelt wieder;
Ein Strom nun wirft den Bogenstrahl;
Auf einmal legt er sich in flache Felsenbreite

Und rauscht und schäumt nach der und jener Seite,
Und stufenweise wirft er sich ins Thal.
Was hilft ein tapfres, heldenmäßiges Stemmen?
Die mächtige Woge strömt, sie wegzuschwemmen;
Mir schaudert selbst vor solchem wilden Schwall.

Mephistopheles. Ich sehe nichts von diesen Wasserlügen;
Nur Menschenaugen lassen sich betrügen,
Und mich ergötzt der wunderliche Fall.
Sie stürzen fort zu ganzen hellen Haufen;
Die Narren wähnen zu ersaufen,
Indem sie frei auf festem Lande schnaufen
Und lächerlich mit Schwimmgeberden laufen.
Nun ist Verwirrung überall.

(Die Raben sind wiedergekommen.)

Ich werd' euch bei dem hohen Meister loben;
Wollt ihr euch nun als Meister selbst erproben,
So eilet zu der glühnden Schmiede,
Wo das Gezwerg-Volk, nimmer müde,
Metall und Stein zu Funken schlägt.
Verlangt, weitläufig sie beschwatzend,
Ein Feuer, leuchtend, blinkend, platzend,
Wie man's im hohen Sinne hegt.
Zwar Wetterleuchten in der weiten Ferne,
Blickschnelles Fallen allerhöchster Sterne
Mag jede Sommernacht geschehn;
Doch Wetterleuchten in verworrnen Büschen,
Und Sterne, die am feuchten Boden zischen,
Das hat man nicht so leicht gesehn.
So müßt ihr, ohn' euch viel zu quälen,
Zuvörderst bitten, dann befehlen.

Raben (ab; es geschieht, wie vorgeschrieben).

Mephistopheles. Den Feinden dichte Finsternisse!
Und Tritt und Schritt ins Ungewisse!
Irrfunken-Blick an allen Enden,
Ein Leuchten, plötzlich zu verblenden!
Das alles wäre wunderschön;
Nun aber braucht's noch Schreckgetön.

Faust. Da droben rasselt's, klappert's lange schon;,
Ein wunderbarer falscher Ton.
(Kriegstumult im Orchester, zuletzt übergehend in militärisch heitre Weisen.)

Offene Gegend.

Wanderer. Ja! sie sind's, die dunkeln Linden,
Dort, in ihres Alters Kraft.
Und ich soll sie wieder finden,
Nach so langer Wanderschaft!
Ist es doch die alte Stelle,
Jene Hütte, die mich barg,
Als die sturmerregte Welle
Mich an jene Dünen warf!
Meine Wirte möcht ich segnen,
Hülfsbereit, ein wackres Paar,
Das, um heut mir zu begegnen,
Alt schon jener Tage war.
Ach! das waren fromme Leute!
Poch' ich? ruf' ich? — Seid gegrüßt!
Wenn, gastfreundlich, auch noch heute
Ihr des Wohlthuns Glück genießt.

Baucis (Mütterchen, sehr alt).
Lieber Kömmling! Leise! Leise!
Ruhe! laß den Gatten ruhn;
Langer Schlaf verleiht dem Greise
Kurzen Wachens rasches Thun.

Wanderer. Sage, Mutter, bist du's eben,
Meinen Dank noch zu empfahn,
Was du für des Jünglings Leben
Mit dem Gatten einst gethan?
Bist du Baucis, die, geschäftig,
Halberstorbnen Mund erquickt?
(Der Gatte tritt auf.)
Du Philemon, der, so kräftig,
Meinen Schatz der Flut entrückt?
Eure Flammen raschen Feuers,
Eures Glöckchens Silberlaut,

Jenes grausen Abenteuers
Lösung war euch anvertraut.
Und nun laßt hervor mich treten,
Schaun das grenzenlose Meer;
Laßt mich knieen, laßt mich beten!
Mich bedrängt die Brust so sehr.
(Er schreitet vorwärts auf der Düne.)

Philemon (zu Baucis).
Eile nur, den Tisch zu decken,
Wo's im Gärtchen munter blüht.
Laß ihn rennen, ihn erschrecken!
Denn er glaubt nicht, was er sieht.
(Ihm folgend).

Philemon (neben dem Wanderer stehend).
Das euch grimmig mißgehandelt,
Wog' auf Woge schäumend wild,
Seht als Garten ihr behandelt,
Seht ein paradiesisch Bild.
Älter, war ich nicht zu Handen,
Hülfreich nicht, wie sonst, bereit;
Und wie meine Kräfte schwanden,
War auch schon die Woge weit.
Kluger Herren kühne Knechte
Gruben Gräben, dämmten ein,
Schmälerten des Meeres Rechte,
Herrn an seiner Statt zu sein.
Schaue grünend Wies' an Wiese,
Anger, Garten, Dorf und Wald!
Komm nun aber und genieße,
Denn die Sonne scheidet bald. —
Dort im Fernsten ziehen Segel,
Suchen nächtlich sichern Port —
Kennen doch ihr Nest die Vögel —
Denn jetzt ist der Hafen dort.
So erblickst du in der Weite
Erst des Meeres blauen Saum,
Rechts und links, in aller Breite,
Dichtgedrängt bewohnten Raum.

Im Gärtchen.

(Am Tische zu Drei.)

Baucis (zum Fremdling).
Bleibst du stumm? und keinen Bissen
Bringst du zum verlechzten Mund?

Philemon. Möcht' er doch vom Wunder wissen:
Sprichst so gerne, thu's ihm kund.

Baucis. Wohl! ein Wunder ist's gewesen!
Läßt mich heut noch nicht in Ruh;
Denn es ging das ganze Wesen
Nicht mit rechten Dingen zu.

Philemon. Kann der Kaiser sich versündigen,
Der das Ufer ihm verliehn?
Thät's ein Herold nicht verkündigen
Schmetternd im Vorüberziehn?
Nicht entfernt von unsern Dünen
Ward der erste Fuß gefaßt,
Zelte, Hütten! — Doch im Grünen
Richtet bald sich ein Palast.

Baucis. Gottlos ist er, ihn gelüstet
Unsre Hütte, unser Hain!
Wie er sich als Nachbar brüstet,
Soll man unterthänig sein.

Philemon. Hat er uns doch angeboten
Schönes Gut im neuen Land!

Baucis. Traue nicht dem Wasserboden,
Halt auf deiner Höhe Stand!

Philemon. Laßt uns zur Kapelle treten,
Letzten Sonnenblick zu schaun!
Laßt uns läuten, knieen, beten
Und dem alten Gott vertraun!

Palast. — Weiter Ziergarten, großer, geradgeführter Kanal. Faust im höchsten Alter wandelnd, nachdenkend.

Lynceus der Türmer (durchs Sprachrohr).
Die Sonne sinkt, die letzten Schiffe,

Sie ziehen munter hafenein.
Ein großer Kahn ist im Begriffe,
Auf dem Kanale hier zu sein.
Die bunten Wimpel wehen fröhlich,
Die starren Masten stehn bereit;
In dir preist sich der Bootsmann selig,
Dich grüßt das Glück zur höchsten Zeit.

(Das Glöckchen läutet auf der Düne.)

Faust (auffahrend). Verdammtes Läuten! Allzuschändlich
Verwundet's, wie ein tückischer Schuß;
Vor Augen ist mein Reich unendlich,
Im Rücken neckt mich der Verdruß,
Erinnert mich durch neidische Laute:
Mein Hochbesitz, er ist nicht rein;
Der Lindenraum, die braune Baute,
Das morsche Kirchlein ist nicht mein.
Und wünscht' ich, dort mich zu erholen,
Vor fremden Schatten schaudert mir,
Ist Dorn den Augen, Dorn den Sohlen;
O! wär' ich weit hinweg von hier!

Türmer (wie oben). Wie segelt froh der bunte Kahn
Mit frischem Abendwind heran!
Wie türmt sich sein behender Lauf
In Kisten, Kasten, Säcken auf!

(Prächtiger Kahn, reich und bunt beladen mit Erzeugnissen fremder Weltgegenden.)

Mephistopheles. Die drei gewaltigen Gesellen.

Chorus. Da landen wir,
Da sind wir schon.
Glück an! dem Herren,
Dem Patron!

(Sie steigen aus, die Güter werden ans Land geschafft.)

Mephistopheles. So haben wir uns wohl erprobt,
Vergnügt, wenn der Patron es lobt.
Nur mit zwei Schiffen ging es fort,
Mit zwanzig sind wir nun im Port.
Was große Dinge wir gethan,
Das sieht man unsrer Ladung an.

Das freie Meer befreit den Geist;
Wer weiß da, was Besinnen heißt!
Da fördert nur ein rascher Griff,
Man fängt den Fisch, man fängt ein Schiff,
Und ist man erst der Herr zu drei,
Dann hackelt man das vierte bei;
Da geht es denn dem fünften schlecht;
Man hat Gewalt, so hat man Recht.
Man fragt ums Was? und nicht ums Wie?
Ich müßte keine Schiffahrt kennen:
Krieg, Handel und Piraterie,
Dreieinig sind sie, nicht zu trennen.

Die drei gewaltigen Gesellen.
Nicht Dank und Gruß!
Nicht Gruß und Dank!
Als brächten wir
Dem Herrn Gestank!
Er macht ein wi-
derlich Gesicht;
Das Königsgut
Gefällt ihm nicht.

Mephistopheles. Erwartet weiter
Keinen Lohn!
Nahmt ihr doch euren
Teil davon.

Die Gesellen. Das ist nur für
Die Langeweil;
Wir alle fordern
Gleichen Teil.

Mephistopheles. Erst ordnet oben
Saal an Saal
Die Kostbarkeiten
Allzumal!
Und tritt er zu
Der reichen Schau,
Berechnet er alles
Mehr genau,

Er sich gewiß
Nicht lumpen läßt
Und giebt der Flotte
Fest nach Fest.
Die bunten Vögel kommen morgen,
Für die werd' ich zum besten sorgen.
(Die Ladung wird weggeschafft.)

Mephistopheles (zu Faust).
Mit ernster Stirn, mit düsterm Blick
Vernimmst du dein erhaben Glück.
Die hohe Weisheit wird gekrönt,
Das Ufer ist dem Meer versöhnt;
Vom Ufer nimmt, zu rascher Bahn,
Das Meer die Schiffe willig an;
So sprich, daß hier, hier vom Palast
Dein Arm die ganze Welt umfaßt.
Von dieser Stelle ging es aus,
Hier stand das erste Bretterhaus;
Ein Gräbchen ward hinabgeritzt,
Wo jetzt das Ruder emsig spritzt.
Dein hoher Sinn, der Deinen Fleiß
Erwarb des Meers, der Erde Preis.
Von hier aus —

Faust. Das verfluchte hier!
Das eben leidig lastet mir.
Dir Vielgewandten muß ich's sagen,
Mir giebt's im Herzen Stich um Stich,
Mir ist's unmöglich zu ertragen!
Und wie ich's sage, schäm' ich mich.
Die Alten droben sollten weichen,
Die Linden wünscht' ich mir zum Sitz,
Die wenigen Bäume, nicht mein eigen,
Verderben mir den Welt-Besitz.
Dort wollt' ich, weit umher zu schauen,
Von Ast zu Ast Gerüste bauen,
Dem Blick eröffnen weite Bahn,
Zu sehn, was alles ich gethan,

Zu überschaun mit einem Blick
Des Menschengeistes Meisterstück,
Bethätigend mit klugem Sinn
Der Völker breiten Wohngewinn.
So sind am härtsten wir gequält:
Im Reichtum fühlend, was uns fehlt.
Des Glöckchens Klang, der Linden Duft
Umfängt mich wie in Kirch' und Gruft.
Des Allgewaltigen Willens-Kür
Bricht sich an diesem Sande hier.
Wie schaff' ich mir es vom Gemüte!
Das Glöcklein läutet, und ich wüte.

Mephistopheles. Natürlich, daß ein Hauptverdruß
Das Leben dir vergällen muß.
Wer leugnet's! Jedem edlen Ohr
Kommt das Geklingel widrig vor.
Und das verfluchte Bim-Baum-Bimmel,
Umnebelnd heitern Abendhimmel,
Mischt sich in jegliches Begebnis,
Vom ersten Bad bis zum Begräbnis,
Als wäre, zwischen Bim und Baum,
Das Leben ein verschollner Traum.

Faust. Das Widerstehn, der Eigensinn
Verkümmern herrlichsten Gewinn,
Daß man, zu tiefer, grimmiger Pein,
Ermüden muß, gerecht zu sein.

Mephistopheles. Was willst du dich denn hier genieren?
Mußt du nicht längst kolonisieren?

Faust. So geht und schafft sie mir zur Seite!
Das schöne Gütchen kennst du ja,
Das ich den Alten ausersah.

Mephistopheles. Man trägt sie fort und setzt sie nieder,
Eh man sich umsieht, stehn sie wieder;
Nach überstandener Gewalt
Versöhnt ein schöner Aufenthalt. (Er pfeift gellend.)

Die Drei treten auf.

Mephistopheles. Kommt, wie der Herr gebieten läßt,
Und morgen giebt ein Flottenfest!

Die Drei. Der alte Herr empfing uns schlecht,
Ein flottes Fest ist uns zu Recht.

Mephistopheles (ad Spectatores).
Auch hier geschieht, was längst geschah,
Denn Naboths Weinberg war schon da.
(Regum 1, 21.)

Tiefe Nacht.

Lynceus der Türmer (auf der Schloßwarte singend).
Zum Sehen geboren,
Zum Schauen bestellt,
Dem Turme geschworen,
Gefällt mir die Welt.
Ich blick' in die Ferne,
Ich seh' in der Näh'
Den Mond und die Sterne,
Den Wald und das Reh.
So seh' ich in allen
Die ewige Zier,
Und wie mir's gefallen,
Gefall' ich auch mir.
Ihr glücklichen Augen,
Was je ihr gesehn,
Es sei, wie es wolle,
Es war doch so schön!
(Pause.)
Nicht allein mich zu ergetzen,
Bin ich hier so hoch gestellt;
Welch ein greuliches Entsetzen
Droht mir aus der finstern Welt!
Funkenblicke seh' ich sprühen
Durch der Linden Doppelnacht;
Immer stärker wühlt ein Glühen,
Von der Zugluft angefacht.
Ach! die innre Hütte lodert,

Die bemoost und feucht gestanden;
Schnelle Hülfe wird gefodert,
Keine Rettung ist vorhanden.
Ach! die guten alten Leute,
Sonst so sorglich um das Feuer,
Werden sie dem Qualm zur Beute!
Welch ein schrecklich Abenteuer!
Flamme flammet, rot in Gluten
Steht das schwarze Moosgestelle;
Retteten sich nur die Guten
Aus der wildentbrannten Hölle!
Züngelnd lichte Blitze steigen
Zwischen Blättern, zwischen Zweigen,
Äste dürr, die flackernd brennen,
Glühen schnell und stürzen ein.
Sollt ihr Augen dies erkennen!
Muß ich so weitsichtig sein!
Das Kapellchen bricht zusammen
Von der Äste Sturz und Last;
Schlängelnd sind, mit spitzen Flammen,
Schon die Gipfel angefaßt.
Bis zur Wurzel glühn die hohlen
Stämme, purpurrot im Glühn.
(Lange Pause, Gesang.)
Was sich sonst dem Blick empfohlen,
Mit Jahrhunderten ist hin.

Faust (auf dem Balkon, gegen die Dünen).
Von oben welch ein singend Wimmern?
Das Wort ist hier, der Ton zu spat.
Mein Türmer jammert; mich, im Innern,
Verdrießt die ungeduldige That.
Doch sei der Lindenwuchs vernichtet
Zu halbverkohlter Stämme Graun,
Ein Luginsland ist bald errichtet,
Um ins Unendliche zu schaun.
Da seh' ich auch die neue Wohnung,
Die jenes alte Paar umschließt,

Das, im Gefühl großmütiger Schonung,
Der späten Tage froh genießt.

Mephistopheles und die Dreie (unten).

Da kommen wir mit vollem Trab;
Verzeiht! es ging nicht gütlich ab.
Wir klopften an, wir pochten an,
Und immer ward nicht aufgethan;
Wir rüttelten, wir pochten fort,
Da lag die morsche Thüre dort;
Wir riefen laut und drohten schwer,
Allein wir fanden kein Gehör.
Und wie's in solchem Falle geschicht,
Sie hörten nicht, sie wollten nicht;
Wir aber haben nicht gesäumt,
Behende dir sie weggeräumt.
Das Paar hat sich nicht viel gequält,
Vor Schrecken fielen sie entseelt.
Ein Fremder, der sich dort versteckt
Und fechten wollte, ward gestreckt;
In wilden Kampfes kurzer Zeit,
Von Kohlen, ringsumher gestreut,
Entflammte Stroh. Nun lodert's frei,
Als Scheiterhaufen dieser drei.

Faust. Wart ihr für meine Worte taub!
Tausch wollt' ich, wollte keinen Raub.
Dem unbesonnenen wilden Streich,
Ihm fluch' ich! teilt es unter euch.

Chorus. Das alte Wort, das Wort erschallt:
Gehorche willig der Gewalt!
Und bist du kühn und hältst du Stich,
So wage Haus und Hof und — Dich. (Ab.)

Faust (auf dem Balkon).

Die Sterne bergen Blick und Schein,
Das Feuer sinkt und lodert klein;
Ein Schauerwindchen fächelt's an,
Bringt Rauch und Dunst zu mir heran.
Geboten schnell, zu schnell gethan! —
Was schwebet schattenhaft heran?

Mitternacht.

Vier graue Weiber treten auf.

Erste. Ich heiße der Mangel.

Zweite. Ich heiße die Schuld.

Dritte. Ich heiße die Sorge.

Vierte. Ich heiße die Not.

Zu Drei. Die Thür ist verschlossen, wir können nicht ein;
Drin wohnet ein Reicher, wir mögen nicht 'nein.

Mangel. Da werd' ich zum Schatten.

Schuld. Da werd' ich zunicht.

Not. Man wendet von mir das verwöhnte Gesicht.

Sorge. Ihr Schwestern, ihr könnt nicht und dürft nicht hinein;
Die Sorge, sie schleicht sich durchs Schlüsselloch ein.

(Sorge verschwindet.)

Mangel. Ihr, graue Geschwister, entfernt euch von hier!

Schuld. Ganz nah an der Seite verbind' ich mich dir.

Not. Ganz nah an der Ferse begleitet die Not.

Zu Drei. Es ziehen die Wolken, es schwinden die Sterne!
Dahinten, dahinten! von ferne, von ferne,
Da kommt er, der Bruder, da kommt er, der — — —
— — Tod.

Faust (im Palast).

Vier sah ich kommen, drei nur gehn;
Den Sinn der Rede konnt' ich nicht verstehn.
Es klang so nach, als hieß es — Not,
Ein düstres Reimwort folgte — Tod;
Es tönte hohl, gespensterhaft gedämpft.
Noch hab' ich mich ins Freie nicht gekämpft.
Könnt' ich Magie von meinem Pfad entfernen,
Die Zaubersprüche ganz und gar verlernen,
Stünd' ich, Natur! vor dir ein Mann allein,
Da wär's der Mühe wert, ein Mensch zu sein.
Nun ist die Luft von solchem Spuk so voll,
Daß niemand weiß, wie er ihn meiden soll.

Wenn auch Ein Tag uns klar vernünftig lacht,
In Traumgespinst verwickelt uns die Nacht;
Wir kehren froh von junger Flur zurück,
Ein Vogel krächzt; was krächzt er? Mißgeschick.
Von Aberglauben früh und spat umgarnt —
Es eignet sich, es zeigt sich an, es warnt —
Und so verschüchtert, stehen wir allein.
Die Pforte knarrt, und niemand kommt herein.
(Erschüttert.)
Ist jemand hier?

Sorge. Die Frage fordert Ja!

Faust. Und du, wer bist denn du?

Sorge. Bin einmal da.

Faust. Entferne dich!

Sorge. Ich bin am rechten Ort.

Faust (erst ergrimmt, dann besänftigt für sich).
Nimm dich in acht und sprich kein Zauberwort!

Sorge. Würde mich kein Ohr vernehmen,
Müßt' es doch im Herzen dröhnen;
In verwandelter Gestalt
Üb' ich grimmige Gewalt.
Auf den Pfaden, auf der Welle,
Ewig ängstlicher Geselle;
Stets gefunden, nie gesucht,
So geschmeichelt wie verflucht.
Hast du die Sorge nie gekannt? —

Faust. Ich bin nur durch die Welt gerannt;
Ein jed' Gelüst ergriff ich bei den Haaren,
Was nicht genügte, ließ ich fahren,
Was mir entwischte, ließ ich ziehn.
Ich habe nur begehrt und nur vollbracht,
Und abermals gewünscht, und so mit Macht
Mein Leben durchgestürmt; erst groß und mächtig,
Nun aber geht es weise, geht bedächtig.
Der Erdenkreis ist mir genug bekannt,
Nach drüben ist die Aussicht uns verrannt;

Thor, wer dorthin die Augen blinzend richtet,
Sich über Wolken seinesgleichen dichtet!
Er stehe fest und sehe hier sich um!
Dem Tüchtigen ist diese Welt nicht stumm.
Was braucht er in die Ewigkeit zu schweifen!
Was er erkennt, läßt sich ergreifen.
Er wandle so den Erdentag entlang;
Wenn Geister spuken, geh' er seinen Gang;
Im Weiterschreiten find' er Qual und Glück,
Er, unbefriedigt jeden Augenblick!

Sorge. Wen ich einmal mir besitze,
Dem ist alle Welt nichts nütze,
Ewiges Düstre steigt herunter,
Sonne geht nicht auf noch unter;
Bei vollkommnen äußern Sinnen
Wohnen Finsternisse drinnen,
Und er weiß von allen Schätzen
Sich nicht in Besitz zu setzen.
Glück und Unglück wird zur Grille,
Er verhungert in der Fülle;
Sei es Wonne, sei es Plage,
Schiebt er's zu dem andern Tage,
Ist der Zukunft nur gewärtig,
Und so wird er niemals fertig.

Faust. Hör auf! so kommst du mir nicht bei!
Ich mag nicht solchen Unsinn hören.
Fahr hin! die schlechte Litanei,
Sie könnte selbst den klügsten Mann bethören.

Sorge. Soll er gehen? soll er kommen?
Der Entschluß ist ihm genommen,
Auf gebahnten Weges Mitte
Wankt er tastend halbe Schritte;
Er verliert sich immer tiefer,
Siehet alle Dinge schiefer,
Sich und andre lästig drückend,
Atem holend und erstickend;
Nicht erstickt und ohne Leben,

Nicht verzweifelnd, nicht ergeben.
So ein unaufhaltsam Rollen,
Schmerzlich Lassen, widrig Sollen,
Bald Befreien, bald Erdrücken,
Halber Schlaf und schlecht Erquicken
Heftet ihn an seine Stelle
Und bereitet ihn zur Hölle.

Faust. Unselige Gespenster! so behandelt ihr
Das menschliche Geschlecht zu tausend Malen;
Gleichgültige Tage selbst verwandelt ihr
In garstigen Wirrwarr netzumstrickter Qualen.
Dämonen, weiß ich, wird man schwerlich los,
Das geistig-strenge Band ist nicht zu trennen:
Doch deine Macht, o Sorge, schleichend groß,
Ich werde sie nicht anerkennen.

Sorge. Erfahre sie, wie ich geschwind
Mich mit Verwünschung von dir wende!
Die Menschen sind im ganzen Leben blind,
Nun, Fauste, werde du's am Ende! —
(Sie haucht ihn an.)

Faust (erblindet). Die Nacht scheint tiefer tief hereinzudringen,
Allein im Innern leuchtet helles Licht;
Was ich gedacht, ich eil' es zu vollbringen;
Des Herren Wort, es giebt allein Gewicht.
Vom Lager auf, ihr Knechte! Mann für Mann!
Laßt glücklich schauen, was ich kühn ersann!
Ergreift das Werkzeug, Schaufel rührt und Spaten!
Das Abgesteckte muß sogleich geraten.
Auf strenges Ordnen, raschen Fleiß
Erfolgt der allerschönste Preis;
Daß sich das größte Werk vollende,
Genügt Ein Geist für tausend Hände.

Großer Vorhof des Palasts. — Fackeln.

Mephistopheles (als Aufseher voran).
Herbei, herbei! Herein, herein!
Ihr schlotternden Lemuren,

Aus Bändern, Sehnen und Gebein
Geflickte Halbnaturen!

Lemuren (im Chor). Wir treten dir sogleich zur Hand,
Und wie wir halb vernommen,
Es gilt wohl gar ein weites Land,
Das sollen wir bekommen.
Gespitzte Pfähle, die sind da,
Die Kette lang zum Messen;
Warum an uns der Ruf geschah,
Das haben wir vergessen.

Mephistopheles. Hier gilt kein künstlerisch Bemühn;
Verfahret nur nach eignen Maßen!
Der Längste lege längelang sich hin,
Ihr andern lüftet ringsumher den Rasen!
Wie man's für unsre Väter that,
Vertieft ein längliches Quadrat!
Aus dem Palast ins enge Haus,
So dumm läuft es am Ende doch hinaus.

Lemuren (mit neckischen Gebärden grabend).
Wie jung ich war und lebt' und liebt',
Mich deucht, das war wohl süße;
Wo's fröhlich klang und lustig ging,
Da rührten sich meine Füße.
Nun hat das tückische Alter mich
Mit seiner Krücke getroffen;
Ich stolpert' über Grabes Thür,
Warum stand sie just offen!

Faust (aus dem Palaste tretend, tastet an den Thürpfosten).
Wie das Geklirr der Spaten mich ergetzt!
Es ist die Menge, die mir frönet,
Die Erde mit sich selbst versöhnet,
Den Wellen ihre Grenze setzt,
Das Meer mit strengem Band umzieht.

Mephistopheles (beiseite). Du bist doch nur für uns bemüht
Mit deinen Dämmen, deinen Buhnen;
Denn du bereitest schon Neptunen,
Dem Wasserteufel, großen Schmaus.

In jeder Art seid ihr verloren; —
Die Elemente sind mit uns verschworen,
Und auf Vernichtung läuft's hinaus.

Faust. Aufseher!

Mephistopheles. Hier!

Faust. Wie es auch möglich sei,
Arbeiter schaffe Meng' auf Menge,
Ermuntre durch Genuß und Strenge,
Bezahle, locke, presse bei!
Mit jedem Tage will ich Nachricht haben,
Wie sich verlängt der unternommne Graben.

Mephistopheles (halblaut).
Man spricht, wie man mir Nachricht gab,
Von keinem Graben, doch vom — Grab.

Faust. Ein Sumpf zieht am Gebirge hin,
Verpestet alles schon Errungne;
Den faulen Pfuhl auch abzuziehn,
Das letzte wär' das Höchsterrungne.
Eröffn' ich Räume vielen Millionen,
Nicht sicher zwar, doch thätig-frei zu wohnen.
Grün das Gefilde, fruchtbar; Mensch und Herde
Sogleich behaglich auf der neusten Erde,
Gleich angesiedelt an des Hügels Kraft,
Den aufgewälzt kühn-emsige Völkerschaft.
Im Innern hier ein paradiesisch Land,
Da rase draußen Flut bis auf zum Rand,
Und wie sie nascht, gewaltsam einzuschießen,
Gemeindrang eilt, die Lücke zu verschließen.
Ja! diesem Sinne bin ich ganz ergeben,
Das ist der Weisheit letzter Schluß:
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß.
Und so verbringt, umrungen von Gefahr,
Hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig Jahr.
Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn,
Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn.
Zum Augenblicke dürft' ich sagen:

Verweile doch, du bist so schön!
Es kann die Spur von meinen Erdetagen
Nicht in Äonen untergehn. —
Im Vorgefühl von solchem hohen Glück
Genieß' ich jetzt den höchsten Augenblick.
(Faust sinkt zurück, die Lemuren fassen ihn auf und legen ihn auf den Boden.)

Mephistopheles. Ihn sättigt keine Lust, ihm g'nügt kein Glück,
So buhlt er fort nach wechselnden Gestalten;
Den letzten, schlechten, leeren Augenblick,
Der Arme wünscht ihn fest zu halten.
Der mir so kräftig widerstand,
Die Zeit wird Herr, der Greis hier liegt im Sand.
Die Uhr steht still —

Chor. Steht still! Sie schweigt wie Mitternacht.
Der Zeiger fällt.

Mephistopheles. Er fällt, es ist vollbracht.

Chor. Es ist vorbei.

Mephistopheles. Vorbei! ein dummes Wort.
Warum vorbei?
Vorbei und reines Nichts, vollkommnes Einerlei!
Was soll uns denn das ew'ge Schaffen!
Geschaffenes zu nichts hinwegzuraffen!
„Da ist's vorbei!" Was ist daran zu lesen?
Es ist so gut, als wär' es nicht gewesen,
Und treibt sich doch im Kreis, als wenn es wäre.
Ich liebte mir dafür das Ewig-Leere.

Grablegung.

Lemur (Solo). Wer hat das Haus so schlecht gebaut,
Mit Schaufeln und mit Spaten?

Lemuren (Chor). Dir, dumpfer Gast im hänfnen Gewand,
Ist's viel zu gut geraten.

Lemur (Solo). Wer hat den Saal so schlecht versorgt?
Wo blieben Tisch und Stühle?

Lemuren (Chor). Es war auf kurze Zeit geborgt;
Der Gläubiger sind so viele.

Mephistopheles.
Der Körper liegt, und will der Geist entfliehn,
Ich zeig' ihm rasch den blutgeschriebnen Titel; —
(Phantastisch=flügelmännische Beschwörungsgebärden.)
Nur frisch heran! verdoppelt euren Schritt,
Ihr Herrn vom graden, Herrn vom krummen Horne!
(Der greuliche Höllenrachen thut sich links auf.)

(Zu den Dickteufeln vom kurzen, graden Horne.)
Nun, wanstige Schuften mit den Feuerbacken!
Ihr glüht so recht vom Höllenschwefel feist,
Klotzartige, kurze, nie bewegte Nacken!
Hier unten lauert, ob's wie Phosphor gleißt:
Das ist das Seelchen, Psyche mit den Flügeln;
Die rupft ihr aus, so ist's ein garstiger Wurm;
Mit meinem Stempel will ich sie besiegeln,
Dann fort mit ihr im Feuer=Wirbel=Sturm!
(Zu den Dürrteufeln vom langen, krummen Horne.)
Ihr Firlefanze, flügelmännische Riesen!
Greift in die Luft, versucht euch ohne Rast!
Die Arme strack, die Klauen scharf gewiesen,
Daß ihr die Flatternde, die Flüchtige faßt!
Es ist ihr sicher schlecht im alten Haus,
Und das Genie, es will gleich obenaus.

Glorie von oben, rechts.

Himmlische Heerschar. Folget, Gesandte,
Himmelsverwandte,
Gemächlichen Flugs!
Sündern vergeben,
Staub zu beleben!
Allen Naturen
Freundliche Spuren
Wirket im Schweben
Des weilenden Zugs!

Mephistopheles. Mißtöne hör' ich, garstiges Geklimper,
Von oben kommt's mit unwillkommnem Tag;
Es ist das bübisch=mädchenhafte Gestümper,
Wie frömmelnder Geschmack sich's lieben mag.

Ihr wißt, wie wir, in tiefverruchten Stunden,
Vernichtung sannen menschlichem Geschlecht:
Das Schändlichste, was wir erfunden,
Ist ihrer Andacht eben recht.
Sie kommen gleisnerisch, die Laffen!
So haben sie uns manchen weggeschnappt,
Bekriegen uns mit unsern eignen Waffen;
Es sind auch Teufel, doch verkappt.
Hier zu verlieren wär euch ew'ge Schande;
Ans Grab heran und haltet fest am Rande!

Chor der Engel (Rosen streuend).

Rosen, ihr blendenden,
Balsam versendenden!
Flatternde, schwebende,
Heimlich belebende,
Zweigleinbeflügelte,
Knospenentsiegelte,
Eilet zu blühn!
Frühling entsprieße,
Purpur und Grün!
Tragt Paradiese!
Dem Ruhenden hin.

Mephistopheles (zu den Satanen).

Was duckt und zuckt ihr? ist das Höllenbrauch?
So haltet Stand und laßt sie streuen.
An seinen Platz ein jeder Gauch!
Sie denken wohl, mit solchen Blümeleien
Die heißen Teufel einzuschneien;
Das schmilzt und schrumpft vor eurem Hauch.
Nun pustet, Püstriche! — Genug, genug!
Vor eurem Broden bleicht der ganze Flug. —
Nicht so gewaltsam! schließet Maul und Nasen!
Fürwahr, ihr habt zu stark geblasen.
Daß ihr doch nie die rechten Maße kennt!
Das schrumpft nicht nur, es bräunt sich, dorrt, es brennt!
Schon schwebt's heran mit giftig klaren Flammen;
Stemmt euch dagegen, drängt euch fest zusammen! —

Die Kraft erlischt! dahin ist aller Mut!
Die Teufel wittern fremde Schmeichelglut.

Engel.
Blüten, die seligen,
Flammen, die fröhlichen,
Liebe verbreiten sie,
Wonne bereiten sie,
Herz wie es mag.
Worte, die wahren,
Äther im Klaren
Ewigen Scharen
Überall Tag!

Mephistopheles (sich mit den schwebenden Rosen herumschlagend).
Irrlichter, fort! Du, leuchte noch so stark,
Du bleibst, gehascht, ein ekler Gallert-Quark.
Was flatterst du? Willst du dich packen! —
Es klemmt wie Pech und Schwefel mir im Nacken.

Engel (Chor).
Was euch nicht angehört,
Müsset ihr meiden,
Was euch das Innre stört,
Dürft ihr nicht leiden.
Dringt es gewaltig ein,
Müssen wir tüchtig sein;
Liebe nur Liebende
Führet herein!

Mephistopheles. Mir brennt der Kopf, das Herz, die Leber [brennt!
Ein überteuflisch Element!
Weit spitziger als Höllenfeuer!
Drum jammert ihr so ungeheuer,
Unglückliche Verliebte! die, verschmäht,
Verdrehten Halses nach der Liebsten späht.
Auch mir! Was zieht den Kopf auf jene Seite?
Bin ich mit ihr doch im geschwornen Streite!
Der Anblick war mir sonst so feindlich scharf.
Hat mich ein Fremdes durch- und durchgedrungen?
Ich mag sie gerne sehn, die allerliebsten Jungen;
Was hält mich ab, daß ich nicht fluchen darf? —
Und wenn ich mich bethören lasse,

Wer heißt denn künftighin der Thor?
Die Wetterbuben, die ich hasse,
Sie kommen mir doch gar zu lieblich vor!
Ihr schönen Kinder, laßt mich wissen:
Seid ihr nicht auch von Lucifers Geschlecht?
Ihr seid so hübsch, fürwahr, ich möcht euch küssen,
Mir ist's, als kommt ihr eben recht.
Es ist mir so behaglich, so natürlich,
Als hätt' ich euch schon tausendmal gesehn;
O nähert euch, o gönnt mir Einen Blick!

Engel. Wir kommen schon, warum weichst du zurück?
Wir nähern uns, und wenn du kannst, so bleib!
(Die Engel nehmen, umherziehend, den ganzen Raum ein.)

Mephistopheles (der ins Proscenium gedrängt wird).
Ihr scheltet uns verdammte Geister,
Und seid die wahren Hexenmeister;
Denn ihr verführet Mann und Weib. —
Welch ein verfluchtes Abenteuer!
Ist dies das Liebeselement?
Der ganze Körper steht in Feuer;
Ich fühle kaum, daß es im Nacken brennt. —
Ihr schwanket hin und her; so senkt euch nieder!
Ein bißchen weltlicher bewegt die holden Glieder!
Fürwahr, der Ernst steht euch recht schön!
Doch möcht' ich euch nur einmal lächeln sehn;
Das wäre mir ein ewiges Entzücken.
Ich meine so, wie wenn Verliebte blicken;
Ein kleiner Zug am Mund, so ist's gethan.
Dich, langer Bursche, dich mag ich am liebsten leiden,
Die Pfaffenmiene will dich gar nicht kleiden,
So sieh mich doch ein wenig lüstern an!

Chor der Engel. Wendet zur Klarheit
Euch, liebende Flammen!
Die sich verdammen,
Heile die Wahrheit;
Daß sie vom Bösen
Froh sich erlösen,

Um in dem Allverein
Selig zu sein.

Mephistopheles (sich fassend).
Wie wird mir! — Hiobsartig, Beul' an Beule
Der ganze Kerl, dem's vor sich selber graut,
Und triumphiert zugleich, wenn er sich ganz durchschaut,
Wenn er auf sich und seinen Stamm vertraut:
Gerettet sind die edeln Teufelsteile!
Der Liebespuk, er wirft sich auf die Haut.
Schon ausgebrannt sind die verruchten Flammen,
Und, wie es sich gehört, fluch' ich euch allzusammen!

Chor der Engel. Heilige Gluten!
Wen sie umschweben,
Fühlt sich im Leben
Selig mit Guten.
Alle vereinigt
Hebt euch und preist!
Luft ist gereinigt,
Atme der Geist!

(Sie erheben sich, Faustens Unsterbliches entführend.)

Mephistopheles (sich umsehend).
Doch wie? — wo sind sie hingezogen?
Unmündiges Volk, du hast mich überrascht!
Sind mit der Beute himmelwärts entflogen;
Drum haben sie an dieser Gruft genascht!
Mir ist ein großer, einziger Schatz entwendet;
Die hohe Seele, die sich mir verpfändet,
Die haben sie mir pfiffig weggepascht.
Bei wem soll ich mich nun beklagen?
Wer schafft mir mein erworbnes Recht?
Du bist getäuscht in deinen alten Tagen,
Du hast's verdient, es geht dir grimmig schlecht.
Ich habe schimpflich mißgehandelt,
Ein großer Aufwand, schmählich! ist verthan;
Gemein Gelüst, absurde Liebschaft wandelt
Den ausgepichten Teufel an.

Und hat mit diesem kindisch-tollen Ding
Der Klugerfahrne sich beschäftigt,
So ist fürwahr die Thorheit nicht gering,
Die seiner sich am Schluß bemächtigt.

Engel (schwebend **in der höhern Atmosphäre,** Faustens Unsterbliches tragend).

Gerettet ist das edle Glied
Der Geisterwelt vom Bösen:
Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen;
Und hat an ihm die Liebe gar
Von oben teil genommen,
Begegnet ihm die selige Schar
Mit herzlichem Willkommen.

Die jüngeren Engel.

Jene Rosen, aus den Händen
Liebend-heiliger Büßerinnen,
Halfen uns den Sieg gewinnen
Und das hohe Werk vollenden,
Diesen Seelenschatz erbeuten.
Böse wichen, als wir streuten,
Teufel flohen, als wir trafen.
Statt gewohnter Höllenstrafen
Fühlten Liebesqual die Geister;
Selbst der alte Satansmeister
War von spitzer Pein durchdrungen.
Jauchzet auf! es ist gelungen.

Mater gloriosa (schwebt einher).

Chor der Büßerinnen. Du schwebst zu Höhen
Der ewigen Reiche,
Vernimm das Flehen,
Du Ohnegleiche!
Du Gnadenreiche!

Die du großen Sünderinnen
Deine Nähe nicht verweigerst
Und ein büßendes Gewinnen
In die Ewigkeiten steigerst,

Gönn auch dieser guten Seele,
Die sich einmal nur vergessen,
Die nicht ahnte, daß sie fehle,
Dein Verzeihen angemessen!

Die eine Büßerin (sonst **Gretchen** genannt, sich anschmiegend).

Neige, neige,
Du Ohnegleiche,
Du Strahlenreiche,
Dein Antlitz gnädig meinem Glück!
Der früh Geliebte,
Nicht mehr Getrübte,
Er kommt zurück.

Vom edlen Geisterchor umgeben,
Wird sich der Neue kaum gewahr,
Er ahnet kaum das frische Leben,
So gleicht er schon der heiligen Schar.
Sieh, wie er jedem Erdenbande
Der alten Hülle sich entrafft,
Und aus ätherischem Gewande
Hervortritt erste Jugendkraft!
Vergönne mir, ihn zu belehren!
Noch blendet ihn der neue Tag.

Mater gloriosa.

Komm! hebe dich zu höhern Sphären!
Wenn er dich ahnet, folgt er nach.

Chorus.

Alles Vergängliche
Ist nur ein Gleichnis;
Das Unzulängliche,
Hier wird's Ereignis;
Das Unbeschreibliche,
Hier ist es gethan;
Das Ewig-Weibliche
Zieht uns hinan.

Finis.

Übersicht über die Handlung der vorliegenden Faust-Ausgabe*).

In die Lobgesänge auf die Herrlichkeit der Schöpfung, die die heiligen Heerscharen Gott dem Herrn **im Himmel** darbringen, kann Mephistopheles nicht einstimmen: die Menschen dauern ihn, wie sie auf der Erde sich quälen. Besonders bejammernswert erscheint ihm Faust in seinem Zwiespalt zwischen Himmelsstreben und Erdengenuß. Gegen Gottes Erklärung, daß er den Faust noch zur Klarheit führen, und daß dieser niemals ganz von seinem Urquell abzulenken sein werde, bietet Mephisto **die Wette**, Gott solle den Faust doch noch verlieren, wenn er ihm gestatten wolle, denselben seine Straße sacht zu führen. Diese Erlaubnis erteilt ihm Gott: Faust bedürfe, wie der Mensch überhaupt, eines Treibers, der ihn vor dem Tode der Ruhe bewahre.

In seinem engen **gotischen Studierzimmer**, als Gelehrter unter Büchern, Instrumenten und Sammlungen, unbefriedigt vom Wissen, voll von Sehnsucht nach Gut und Geld und Ehr' und Herrlichkeit der Welt, sucht Faust Hülfe bei der Magie: der Geist, den er heranzwingt, erklärt sich aber als Geist der **That** und des Lebens und stößt so den Grübler Faust zurück. In seiner Verzweiflung fühlt er nur noch den Mut zu der That der Ohnmacht — zum Selbstmord. Glockenklang und Chorgesang der Osternacht füllen sein Herz mit den Erinnerungen der Kindheit, und das Lied vom Auferstandenen, der in Thaten der Liebe als der Lebendige sich erweist, geben ihn dem Leben zurück.

Auf einem Oster-Spaziergange trifft Faust auf Bauern **unter der Dorflinde**, die hocherfreut dem Manne einen Huldigungstrunk darbringen, dem sie Rettung aus Pestgefahr schuldig zu sein glauben. Aber auch dieser Dank erinnert Faust nur wieder an die Unvollkommenheit seines Wissens; in schmerzlicher Sehnsucht nach neuem Leben, neuem Streben ruft er leidenschaftlich nach Geisterhülfe: da naht sich ihm Mephisto in der Gestalt eines Pudels.

---

*) Diese Übersicht über die Handlung, soweit sie der Text der vorliegenden Schulausgabe des „Faust" bietet, möchte zugleich darthun, daß letztere nicht bloß eine mit mehr oder weniger Geschmack, mit mehr oder weniger pädagogischem Takt getroffene Auswahl und Kürzung von Szenen ist, sondern daß sie in der That ein in sich zusammenhängendes folgerichtiges Drama gewährt, das den ethischen Gehalt wenigstens der Fabel ganz ausschöpft.

Zurückgekehrt in die Stille seines **Studierzimmers** macht Faust sich daran, das heilige Original des Neuen Testaments in sein geliebtes Deutsch zu übertragen. Doch ihm kann das Johanneische „Wort" als der Anfang aller Dinge nicht mehr genügen; seine Seele ersehnt und so schreibt er: Im Anfang war die T h a t.

Als der knurrende Pudel durch Beschwörung gezwungen worden, in andrer Gestalt zu erscheinen, und Faust von Mephisto vernommen, daß selbst die Hölle ihre Rechte habe, da schießt es ihm durch die Seele: ein Pakt mit dem Teufel! Mephisto will Faustens Diener sein hier auf Erden, Faust soll dafür ihm dienen in der Ewigkeit; Faust bietet, das Jenseits mißachtend, die **Wette**: Ja, aber so lange solle Mephisto hier auf Erden sein Diener sein, bis er, Faust, durch Genuß betrogen, zum Augenblicke sage: V e r w e i l e d o c h, d u b i s t s o s c h ö n! Dies Abkommen muß er mit seinem Blute unterschreiben. Angewidert von allem W i s s e n will Faust in die W e l t hinein. Mephisto schlägt ihm vor, e r s t die k l e i n e, d a n n die g r o ß e Welt zu sehn. Auf Fausts Bedenken, daß bei seinem langen Bart ihm wohl die rechte Lebensart fehle, tröstet ihn Mephisto und führt ihn in die **Hexenküche**, wo ein Verjüngungstrank ihm dreißig Jahre vom Leibe schaffen soll. Ein Zauberspiegel zeigt ihm das himmlische Bild der ungekannten Schönheit des Weibes und erregt seine Seele aufs höchste; der Genuß des teuflischen Trankes aber erweckt mit dem Ungestüm der zurückgewonnenen Jugend auch die sinnliche B e g i e r d e. Auf die **Straße** zurückgekehrt sieht Faust in einem vorüberschreitenden Bürgermädchen sogleich das Idol seines Gelüstens und fordert Mephisto auf, sie ihm zu schaffen. Sie dringen unbemerkt in **Gretchens kleines Zimmer** und stellen einen Schmuck in den Schrein, den Gretchen, in deren Herzen die Sehnsucht nach Liebe und Glück sich regt, voll freudigen Erstaunens findet. Auf einem **Spaziergange** erfährt Faust von Mephisto, daß Gretchens Mutter den Schmuck voll Besorgnis der Kirche überliefert. Mephisto soll einen zweiten schaffen. Mit diesem erscheint Gretchen **bei der Nachbarin Marthe**, welcher Mephisto die Nachricht von dem Tode ihres Mannes bringt. Er erwirkt die Erlaubnis, einen Freund als zweiten Zeugen für die Richtigkeit seiner Botschaft bei den Frauen einführen zu dürfen. Faust hat ungeduldig auf der **Straße** gewartet: in seiner Seele ringt die L i e b e mit dem B e g e h r e n. In **Marthes Garten**, hingerissen von Gretchens natürlich-herzigem Wesen, gesteht ihr Faust seine L i e b e; im **Gartenhäuschen**, in das sie zum Scherz geflohen, entringt ihr Faustens Kuß das Gegengeständnis: Von Herzen l i e b' i c h d i c h!

Seiner Sinnlichkeit wegen um Gretchens Schicksal bangend, ist Faust, da die ursprüngliche Natur ihm immer neue Lebenskraft gewährt, hinausgeflohen in **Wald und Höhle.** Hier findet ihn Mephisto und sucht seine Begierde neu aufzustacheln. Der aussichtslosen Qual des neu erweckten innern Kampfes ein Ende zu machen, beschließt Faust, der Geliebten Unglück mit Schaudern voraussehend, sich der teuflischen Hülfe zu überlassen. **Gretchen,** in ihrer **Stube,** sitzt an ihrem Spinnrade, allein, ihre ganze Seele erfüllt von dem Bilde des Geliebten. Bei einer neuen Zusammenkunft mit Faust in **Marthes Garten,** regt sich Gretchens Gewissen: sie fragt Faust, wie er's mit der Religion halte. Faust, in seiner Leidenschaft, weist sie allein an das Gefühl: Gefühl ist alles! Aber auch ihr Gefühl sagt ihr, daß es mit Mephisto und seinem Verhältnis zu Faust nicht recht bestellt sei. Ihr Ahnen weicht aber der Gewalt der Liebesleidenschaft, und sie läßt sich von Faust bestimmen, für ihre Mutter, deren leisen Schlaf sie fürchtet, einen Schlaftrunk anzunehmen, der, ohne ihren Willen, die Mutter nie mehr erwachen läßt. Nunmehr, wie sie sich selbst gestehen muß, der Sünde bloß, vermag sie auch nicht mehr **am Brunnen,** wie sie sonst gethan, auf andere zu schmälen; der schmerzenreichen Mutter Gottes, deren Andachtsbild im **Zwinger** sie frische Blumen darbringt, klagt sie ihre Angst und Pein und fleht sie an um Rettung vor Schmach und Tod. Aber ihr Leid soll noch wachsen. Auf offener **Straße, vor Gretchens Thüre,** findet ihr Bruder Valentin, mehr ein Beschützer freilich seiner eigenen als ihrer Ehre, im Kampf mit Faust seinen Tod. **Im Dom** ruft der böse Geist des gefolterten Gewissens in Orgelton und Chorgesang ihr nur die furchtbare Anklage des Mutter- und Brudermordes zu, so daß sie ohnmächtig zusammenbricht. Mephisto ist es gelungen, Faust zu verheimlichen, daß Gretchen, inzwischen in wahnsinniger Verzweiflung auch noch des Kindesmordes schuldig geworden, in Kerkerhaft des sichern Todes wartet. **Im Feld, am trüben Tag,** erschüttert ihn die Kunde von ihrem Leiden bis ins Mark hinein: die sonst durch Leidenschaft getrübte Neigung zu Gretchen läutert sich zur reinen Liebe, und Faust fordert unter gräßlichem Fluch von Mephisto die Rettung der Geliebten. Aber nur mit Menschenhand, erklärt dieser, auf Faustens eigene Gefahr kann Gretchen aus dem Kerker hinausgeführt werden. Faust dringt in den **Kerker** ein, aber Gretchen, obwohl in Wahnsinns Nacht, stößt im entscheidenden Augenblick Faustens Hülfe zurück: sie will so nicht ge-

rettet werden. Gericht Gottes, ruft sie, dir hab' ich mich übergeben. Dein bin ich, Vater, rette mich!

So hat Faust nicht ohne schwerste Verfehlung in der kleinen Welt sich umgethan; die Erinnerung an Gretchen und an seine Schuld gegen sie kann er nicht los werden: unruhig treibt's ihn um, der Schlaf flieht ihn. Da, **in anmutiger Gegend**, erbarmen sich des Unglücksmannes die freundlichen Geister der Natur: Ariel besänftiget des Herzens grimmen Strauß, entfernt des Vorwurfs glühend bittre Pfeile und reiniget sein Innres von erlebtem Graus. Er gewährt ihm Schlaf, daß er gestärkt dem neuen Tag entgegenruht. Neue Lust und neues Streben erfüllt ihn nach höchstem Dasein: die große Welt zieht ihn an. Doch, zu den Gipfeln der Bergesriesen emporschauend, führt ihn der schmerzende Glanz der Sonne, im Gegensatz zu dem erquickenden Leuchten des Wasserfall-Regenbogens, zu der Beschränkung, am farbigen Abglanz des ursprünglichen Seins das Leben haben zu wollen. Aufs **Hochgebirge** selbst hinaufgelangt, erscheint ihm, in einer Wolke Wunderform, das Bild der ersten Liebe als die Seelenschönheit, die das Beste seines Innern nach sich zieht. Mephisto, der ihm nachgeeilt, kann Faust auf die Frage, ob er von seinem Wolkenwege herab nichts erschaut, das ihn gelüstet, froh erwidern: ich fühle Kraft zu kühnem Fleiß! Herrschaft und Eigentum begehrt er als Mittel zu Thaten, da diese allein alles seien. Er hat das Meer beobachtet, wie es an der Küste ebbt und flutet und brandet: dem Meere Land abzuringen, ein wahres Neuland zu schaffen, darauf hat sich sein Bestreben nun gerichtet. Die Gelegenheit, sagt Mephisto, ist grade günstig. Der Kaiser hat sich in äußerster Bedrängnis auf das nahe **Vorgebirge** zurückgezogen. Sie wollen ihm gegen den Gegenkaiser ihre magische Hilfe anbieten; er soll dann dafür Faust mit dem Strande belehnen.

Dem Kaiser ist der Sieg zu teil geworden. Faust gebietet als Fürst über das Land, das er dem Meere abgerungen: wo früher Wogen fluteten, sieht man nun Wiesen, Gärten, Dorf und Wald. Ein Wanderer, der einst hier von sturmerregter Welle an die Dünen geworfen, will seine Retter wieder aufsuchen; er weiß aber vor Erstaunen in dieser neuen **offenen Gegend** sich nicht zurecht zu finden. Seine Wirte führen ihn in ihr **Gärtchen** an den bekannten Tisch und erzählen ihm, wie das alles hier so überaus wunderbar zugegangen. In den Tausch, den der fremde Herr ihnen vorgeschlagen, wollen die beiden Alten aber nicht willigen; sie wollen Stand halten auf der sichern Dünenhöhe und nicht hinab in die bedrohte Niederung. Aber Faust, der Herr des zauberhaft errichteten **Palastes**, in seinem

weiten **Biergarten** nachdenklich umherwandelnd, ist unbefriedigt in seinem Besitz: die Hütte mit der Linde auf der Dünenhöhe ist nicht sein. Die Begierde bringt die Gerechtigkeit in ihm zum Schweigen: er erteilt Mephisto den Befehl, die beiden Alten in das neue bessere Besitztum zu schaffen, das er ihnen zugedacht. Aber statt friedlich zu zwingen, brennen und töten Mephisto und seine Gesellen. Tausch wollt' ich, ruft Faust schmerzbewegt aus, keinen Raub! So hat er denn auch in der großen Welt, durch Selbstsucht verführt, nicht ohne Verfehlung sich bethätigen können! Da nahen sich ihm um Mitternacht vier graue Weiber: Mangel, Schuld, Sorge und Not. Aber nur die Sorge vermag in das Haus des Reichen einzudringen. Hat er auch, wie er schmerzlich fühlt, noch nicht ins Freie sich gekämpft, hat Magie und Aberglauben auch noch Macht über seine Seele, kann er auch dämonischen Einflusses wohl niemals ganz sich erwehren: die Macht der Sorge will er wenigstens nicht anerkennen. Erblindet er auch unter ihrem Anhauch: im Innern leuchtet helles Licht. Und rastlos ruft er die Seinen zur Arbeit: Ein Geist, tröstet er sich, genügt für tausend Hände! Doch nicht graben die Gesellen des Bösen, wie er befahl, einen Kanal; sie graben, im **Vorhof seines eigenen Palastes,** Faustens Grab. Doch das Klirren der Spaten ergötzt den Blinden; er malt sich im Geiste das große gemeinnützige Werk als vollendet aus: wie er mit freiem Volk auf freiem Grunde steht. So dürfe er zum Augenblicke sagen: verweile doch, du bist so schön; im Vorgefühl von solchem hohen Glück genieß' er jetzt den höchsten Augenblick. Und damit stürzt der Greis tot zusammen. Mephisto hat, dem Worte nach, Faust gegenüber die Wette gewonnen: er holt seinen blutgeschriebnen Titel hervor und sucht sich der entfliehenden Seele mit Hülfe seiner Teufel zu versichern. Aber die Wette mit Gott hat er doch verloren: es ist ihm nicht gelungen, diesen Geist von seinem Urquell abzuziehen, Faust hat das Bewußtsein des rechten Weges nie ganz verloren. So erscheinen denn mit Recht die himmlischen Boten, um Faustens Seele empor zu holen zum Licht; im Kampf gegen die Teufel streuen sie Rosen der Liebe, selbst Mephisto kann, auf einen Augenblick, der Allgewalt der Liebe sich nicht erwehren: da entschweben die Engel Gottes mit Faustens Unsterblichem, und Mephisto bleibt, sich selbst und seiner Schwäche grollend, besiegt zurück. **In der höhern Atmosphäre** nahen sich Faust die Mutter Gottes und Gretchen. Zu höheren Sphären muß er ihnen folgen: die Liebe zieht ihn hinan.

Vögl

Goethe, Johann Wolfgang <<von>>,

Goethes Faust I. und II. Teil nach psychischen Einheiten für den Schulgebrauch zusammengezogen von Aug. Mühlhausen

Gera 1897